

CHORMUSIK HEUTE

2 | 2017

CARUS

Magazin

DIE SCHÖNSTEN LIEDER
Das LIEDERPROJEKT geht weiter

BACH VOCAL: KRÖNENDER ABSCHLUSS
mit der Gesamtedition des geistlichen Vokalwerks

MUSIKHAUPTSTADT PARIS
Die Wege von Rossini und Gounod

 Carus

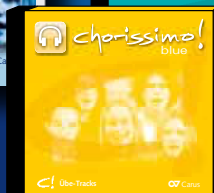
chorissimo!

blue

Schulchorbuch für gleiche Stimmen Step by step zur Mehrstimmigkeit

Herausgegeben von Klaus K. Weigele und Klaus Brecht
in Zusammenarbeit mit der Landesakademie für die musizierende
Jugend in Baden-Württemberg, Ochsenhausen, in Kooperation
mit dem Bundesverband Musikunterricht

NEU



- 124 Sätze für hohe Stimmen, darunter 51 neue Arrangements
- Vielseitiges Repertoire: von Renaissance bis Pop, weltlich sowie geistlich
- Curricular aufgebaut orientiert sich *chorissimo! blue* an der Sekundarstufe I
- Flexibel einsetzbare Vokalsätze in zunehmenden Schwierigkeitsstufen
- Auch für einstimmiges Klassensingen als Liederbuch verwendbar
- Klavierbegleitung zu fast allen Liedern
- Variable Instrumentalarrangements
- Didaktische Hinweise und Infos zu vielen Liedern
- Praktische Workshops in Buch und Begleitmaterial
- Vielfältiges Medienangebot inkl. Playback-CDs und Übe-Tracks-CDs

Carus 2.204

Reinschauen und Reinhören:
www.carus-verlag.com/2204

Für Chöre der Sekundarstufe II:
chorissimo! orange
Schulchorbuch für gemischte
Stimmen

Carus 2.200



Praktische Set-Angebote

Günstige Schülerausgabe

Liebe Freunde der Chormusik!

Seit gut einem halben Jahr zähle ich nun als neue Vertriebsleiterin zum Team des Carus-Verlags und freue mich sehr, Sie an dieser Stelle erstmals begrüßen zu dürfen!

Hinter uns liegen sehr konzentrierte und schaffensreiche Monate, insbesondere für die Kolleginnen und Kollegen aus Lektorat und Produktion: Im November wird Johann Sebastian Bachs gesamtes geistliches Vokalwerk bei Carus in zeitgemäßen Ausgaben mit dem zugehörigen Aufführungsmaterial vorliegen. Renommierete Bachforscherinnen und -forscher waren über mehrere Jahrzehnte an dem Projekt *Bach vocal* beteiligt, das nun mit einer 23-bändigen Gesamtedition der Partituren in drei Schubern abgeschlossen wird. Carus-Cheflektor Uwe Wolf zieht in seinem Magazin-Beitrag „Bach komplett“ Bilanz. Interessante Einblicke in die Aufführungspraxis der Kantaten gewähren uns sieben Bach-Dirigenten mit der Vorstellung ihrer ganz persönlichen Lieblingskantaten.

Zum vierten Mal findet in Dortmund mit der chor.com das große Treffen der internationalen Vokalmusikszene statt – Carus ist selbstverständlich mit einer Ausstellung sowie einem abwechslungsreichen Workshop- und Konzertangebot vor Ort! Wir freuen uns darauf, Ihnen bei dieser Gelegenheit unser neues Chorbuch *Loreley* vorzustellen, das im Rahmen des erfolgreichen LIEDERPROJEKTS erscheint. Mit dem Chorbuch *Loreley* erhalten gemischte Chöre mit einer Männerstimme neue, zeitgemäße Arrangements bekannter deutscher Volkslieder. Volker Hempfling, Herausgeber der erfolgreichen Chorbuch-Reihe, erzählt im Magazin, welche Bedeutung das Liedgut für ihn besitzt und warum es ihm genauso viel wert ist wie Bachs *h-Moll-Messe*.



Mit auf eine Reise ins Paris des 19. Jahrhunderts nimmt uns Barbara Großmann in ihrem Magazin-Beitrag. Das französische Zentrum hatte viel mehr als die Grand Opéra zu bieten, das Publikum in der europäischen Opernhauptstadt dieser Jahrzehnte konnte den Uraufführungen großer und aufwendiger Mess- oder auch Requiem-Vertonungen beiwohnen. Nachgezeichnet werden die Wege von Charles Gounod und Gioachino Rossini, deren runde Gedenktage wir 2018 feiern.

Im Bereich der kritischen Gesamtausgaben ist ein weiterer Band der Stuttgarter Schütz-Ausgabe mit verschiedenen Einzelwerken erschienen. Helmut Lauterwasser berichtet in diesem Heft über die neuen Rekonstruktionen, die darin enthalten sind. Und in der Reger-Werkausgabe eröffnet der Band „Lieder“ die Abteilung „Lieder und Chöre“.

Ich wünsche anregende Inspirationen für Ihre Programmgestaltung im kommenden Jahr und viel Freude mit unserem *CARUS Magazin!*

Ihre
Marit Ketelsen
Leitung Vertrieb



Videoclips von Werken bei Carus finden Sie unter www.youtube.com/carusverlag



und alle Neuigkeiten unter facebook.com/CarusVerlag

Das Magazin können Sie auch online lesen:
www.carus-verlag.com/themen/carus-magazin

KURZ NOTIERT



VIelfACH AUSGEZEICHNET!

Wir freuen uns über die Nominierung unserer *Kinderlieder für alle!* (Carus 83.035) für den Medienpreis LEOPOLD durch den Verband deutscher Musikschulen. Das kleine Liederbüchlein, das bekannte und beliebte deutsche Kinderlieder mit Liedern anderer Kulturen vereint und von einer CD-Einspielung mit verschiedenen Kinderchören ergänzt wird, überzeugte die Jury. Nun heißt es Daumen drücken für die Preisverleihung am 29. September 2017! Die CD ist im Übrigen jetzt auch separat ohne Liederbuch erhältlich (Carus 83.036).



Ausgezeichnet wurde auch eine weitere Carus-Einspielung: Die vom Stuttgarter Kammerchor mit Frieder Bernius aufgenommene CD *Lieder im Freien zu singen* von Felix Mendelssohn Bartholdy wurde in die Bestenliste 3/2017 vom Preis der Deutschen Schallplattenkritik aufgenommen.

Und schließlich wurden bereits im Frühjahr zwei weitere Carus-Editionen mit Auszeichnungen bedacht: das *Chorbuch zum Evangelischen Gesangbuch* sowie die *Liebeslieder* mit Liederbuch, Chorbuch, Klavierband und CD-Einspielungen, die im Rahmen des LIEDERPROJEKTS erschienen sind. Sie haben den renommierten Musikeditionspreis BEST EDITION erhalten.



HEINRICH VON HERZOGENBERG: 175 JAHRE

2018 jährt sich der Geburtstag von Heinrich von Herzogenberg zum 175. Mal. Carus hat dabei keinen geringen Teil zur Wiederentdeckung dieses Komponisten beigetragen, der lange im Schatten seines Freundes Johannes Brahms stand. In Herzogenbergs Œuvre spielt die Chormusik eine herausragende Rolle. Zwei Chorbücher, eines mit weltlicher (Carus 4.102), eines mit geistlicher Chormusik (Carus 4.106), sowie CD-Aufnahmen seiner Werke (u. a. Carus 83.024) haben viele seiner Werke erstmals erschlossen. Sein Oratorium *Die Geburt Christi* (Carus 40.196) wird häufig aufgeführt.

GEDENKTAGE 2018

Marc-Antoine Charpentier (1643–1704)
375. Geburtstag

Claude Debussy (1862–1918)
100. Todestag

Charles Gounod (1818–1893)
200. Geburtstag

Gioachino Rossini (1792–1868)
150. Todestag

IMPRESSUM

Herausgeber

Carus-Verlag GmbH & Co. KG
Sielminger Straße 51
70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel: +49 (0)711 797 330-0
Fax +49 (0)711 797 330-29
info@carus-verlag.com
www.carus-verlag.com

Redaktion: Iris Pfeiffer,
Christina Rothkamm
Layout: Sven Cichowicz

Preisänderungen, Irrtum und Liefermöglichkeiten vorbehalten.

◊ Preis gültig ab 20 Ex.
ab 40 Ex. 10% Rabatt
ab 60 Ex. 20% Rabatt

Carus 99.002/48
Stand 7/2017

Coverbild: Frank Walka

BACH-EDITION HEUTE

Was bringt die Bach-Forschung an neuen Erkenntnissen? Wie funktionieren Noteneditionen im digitalen Zeitalter? Was bedeutet Urtext für die Aufführenden? In einem kleinen Symposium am 9. Dezember 2017 im Bach-Archiv in Leipzig wird in kurzen Vorträgen und einer Gesprächsrunde die vermittelnde Funktion von Noteneditionen zwischen Überlieferung und Aufführung erlebbar. Anlass für das Symposium ist der Abschluss der Gesamtedition von Bachs geistlichem Vokalwerk im Carus-Verlag (siehe folgende Seiten).

Es wirken mit: Prof. Frieder Bernius, Dr. C. Blanken, Dr. U. Leisinger, Dr. U. Wolf und Prof. Dr. P. Wollny. Der Eintritt ist frei, Voranmeldung erforderlich über info@carus-verlag.com.

Treffen Sie uns!

14.–17. September 2017
Dortmund, chor.com

Workshops u.a. mit Frieder Bernius, Klaus Brecht, dem Calmus Ensemble, Volker Hempfling, Hans-Joachim Lustig, Hans-Christoph Rademann, Jan Schumacher, Klaus K. Weigele

ZIRKUS FURIOSO

Das Kindermusical *Zirkus Furioso* von Peter Schindler (Carus 12.826) ist jetzt im Zirkus-Olymp angekommen: Circus Krone, seit Jahrzehnten der Schauplatz von Sensationen in der Manege, hat sich als perfekter Theaterplatz für den *Zirkus Furioso* bewährt: Im Juli bot das Münchner Gärtnerplatztheater umjubelte Aufführungen.



EHRENTAGE BEI CARUS

In der ersten Jahreshälfte 2017 gab es bei Carus besonderen Grund zu feiern: Im April feierte zunächst Verlagsgründerin Waltraud Graulich ihren 80. Geburtstag. Nach einigen Jahren im Schuldienst hat sie, Mutter von vier Kindern, zusammen mit ihrem Mann Günter Graulich den Carus-Verlag gegründet und aufgebaut. Noch heute musiziert sie mit Kindern und Enkelkindern am Klavier und singt im Chor.

Anfang Juli vollendete dann ihr jüngster Sohn Dr. Johannes Graulich, der 2001 in den Verlag einstieg und heute Geschäftsführer ist, sein 50. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch! Und eine Notiz am Rande: Carus selbst wird in diesem Jahr 45 Jahre alt. Wir nehmen schon jetzt das Verlagsjubiläum zum 50-jährigen Bestehen 2022 in den Blick und bauen dazu kontinuierlich und systematisch unser Programm mit Vokalmusik unterschiedlichster Art weiter aus – Musik für den Gebrauch im Gottesdienst, Chormusik vom 16. bis 21. Jahrhundert, Literatur für den Schulchor und vieles mehr.



WEIHNACHTSLIEDER

Traditionelle Weihnachtslieder ebenso wie unbekanntere Lieder enthält die neu erschienene CD-Box *Weihnachtslieder* (Carus 83.031). Sie versammelt alle Aufnahmen aus dem LIEDER-PROJEKT. Weihnachtslieder der deutschen Tradition finden sich dabei ebenso wie Weihnachtslieder aus aller Welt, dargeboten von namhaften Solisten und Ensembles.

Und für eine besonders festliche Stimmung mit weihnachtlicher Chormusik sorgt die neue CD *Choral Music for Christmas* (Carus 83.486), auf der Spitzenensembles wie das Calmus Ensemble, der Dresdner Kammerchor, der Kammerchor Stuttgart oder das Athesinus Consort Berlin Highlights weihnachtlicher Sätze interpretieren.

© Christian POGO Zach



Bach *vocal*

BACH KOMPLETT

Sämtliche geistliche Vokalwerke von J. S. Bach im Urtext

Ein anspruchsvolles und Jahrzehnte währendes Verlagsprojekt kommt in diesem Jahr zur Vollendung: die Ausgabe sämtlicher geistlicher Vokalwerke von Johann Sebastian Bach mit komplettem Aufführungsmaterial. Gekrönt wird das Projekt *Bach vocal* durch eine Gesamtedition der Partituren in 23 Bänden. 12.500 Partitur-Seiten zu stemmen, ist für sich genommen schon eine gewaltige Aufgabe. Tatsächlich aber umfasst *Bach vocal* noch ein Vielfaches an Aufwand: in Klavierauszügen, Chorpartituren und Stimmen fürs Orchester. Erst diese ermöglichen es, die Partituren zum Klingen zu bringen und die Werke für die Musiker im Urtext zu erschließen. Doch

auch der Blick aufs Aufführungsmaterial lässt nicht das tatsächliche Ausmaß der Anstrengungen erkennen, die im Projekt stecken. Schließlich blickt die Stuttgarter Bach-Ausgabe auf einen langen Weg zurück, der sich von den ersten Ausgaben von Bach-Kantaten um 1960 bis heute erstreckt. Dabei liegen Welten zwischen der Aufführungspraxis der 1960er oder auch der 1980er Jahre und der unserer Tage. Auch die Bach-Forschung hat in dieser Zeit das Wissen um Werke, Quellen, Überlieferungen enorm erweitert. Für die Edition ist das entscheidend, denn was 1965, 1985 oder auch 1995 als richtig und gut galt, wird 2017 nicht zwangsläufig so gesehen. Daher mussten

im Laufe der Zeit nicht nur viele Ausgaben erstellt, sondern viele mehrfach revidiert und einige komplett neu ediert werden, um den geänderten Ansprüchen oder einer geänderten Forschungslage gerecht zu werden.

Die Geschichte der Stuttgarter Bach-Ausgaben reicht zurück zum ersten Stuttgarter Kantatenzyklus, der unter Leitung von Hans Grischkat in der Stuttgarter Stiftskirche zu Gehör gebracht wurde. Hans Grischkat besorgte auch die ersten eigenen Kantaten-Editionen für den Hänssler-Verlag, schon bald unterstützt durch den Kirchenmusiker und Musikwissenschaftler Paul Horn (1922–2016), der





1960 eine erste Kantaten-Edition beisteuerte. Er blieb eine Säule in diesem Projekt, in dem er bis kurz vor seinem Tod zu unzähligen Werken Bachs (und auch anderer Komponisten) Klavierauszüge und Generalbasstimmen anfertigte. Anstoß für die erste größere Anzahl Bach-Editionen gab dann Mitte der 1980er Jahre die Zusammenarbeit des Hänssler-Verlags mit der Internationalen Bachakademie und Helmuth Rilling. Rechtzeitig zum 300. Geburtstag Bachs im Jahr 1985 edierte der Musikwissenschaftler und Dirigent Reinhold Kubik (damals Lektor bei Hänssler) eine ganze Reihe von Kantaten vor allem für die Konzerte und Einspielungen Rillings. Die Motivation war damals dieselbe wie heute: Ein Mangel an aktuellen Ausgaben mit Aufführungsmaterial.

Nach der Übernahme des Hänssler-Notenprogramms durch Carus 1992 wurden auch die Bach-Ausgaben neu ausgerichtet. Dazu suchte Günter Graulich sowohl auf institutioneller als auch personeller Ebene Kontakt zu den bedeutenden Bach-Forschungszentren in Deutschland: zum Leipziger Bach-Archiv und dem Göttinger Johann-Sebastian-Bach-Institut. Die Editionsleitung haben Ulrich Leisinger (früher Bach-Archiv Leipzig, heute Stiftung Mozarteum Salzburg) und ich selbst in wechselnden Verantwortungen übernommen. Das Leipziger Bach-Archiv konnte schließlich als Mitherausgeber der Ausgabe gewonnen werden. Weit über 100 Bach-Editionen wurden allein von Wissenschaftlern aus dem Team der beiden Institute herausgegeben, darunter alle Großwerke. Der Prozess der fortwährenden Revisionen wäre ohne diese Partnerschaften kaum möglich gewesen. Ausgehend von der Erfahrung, wie schnell auch Standard-Ausgaben veralten, wurden in den vergangenen Jahren noch einmal alle Ausgaben durchgesehen, Vorworte aktualisiert oder ausgewechselt, ganze Notenausgaben revidiert (dabei oft von Grund auf neu gesetzt) oder auch komplett neu ediert, um größtmögliche Aktualität zu bieten. Manche Ausgaben konnten aber zumindest im Notentext auch unangetastet bleiben, da keine weiteren Quellen bekannt geworden sind und die mit großer Umsicht gefällten Editionsentscheidungen bis heute Bestand haben.

Durch den enormen Einsatz, der in dieser vollständigen Stuttgarter Bach-Ausgabe steckt, haben die Interpreten viel gewonnen: Einen zuverlässigen Notentext, für die Praxis eingerichtet, und teilweise neue Rekonstruktionen oder eigene Fassungen von Bachs Werken, die bislang so nicht gespielt werden konnten. Und die abschließende Gesamtedition der Partituren füllt nicht nur einen guten Regalmeter in der Notenbibliothek, sondern kann auch auf dem Dirigierpult viele Aufführungen begleiten.

Uwe Wolf

Dr. Uwe Wolf leitet seit 2011 das Lektorat des Carus-Verlags. Zuvor war er 20 Jahre lang in verschiedenen Positionen in der Bach-Forschung tätig.



Jetzt für **629 € €**
bestellen!

J. S. Bach Das geistliche Vokalwerk

Gesamtedition in 23 Bänden

Herausgegeben von Ulrich Leisinger und Uwe Wolf
in Zusammenarbeit mit dem Bach-Archiv Leipzig

- 12.500 Seiten – rund 250 Werke – 23 Bände – 3 Schuber
- Zum Studium und zur Aufführung: Verlässlicher Urtext der Stuttgarter Bach-Ausgabe auf dem aktuellen Stand der Bach-Forschung
- Bearbeitung der Einzelbände durch international anerkannte Bach-Experten und Interpreten, u. a. Christine Blanken, Pieter Dirksen, Wolfram Enßlin, Andreas Glöckner, Klaus Hofmann, Ulrich Leisinger, Masaaki Suzuki, Uwe Wolf und Peter Wollny
- Jeweils mit einem Vorwort auf dem neuesten Stand der Forschung
- Konsequente Überarbeitung älterer Ausgaben gemäß neuer Erkenntnisse zu den Quellen oder aus der historisch informierten Aufführungspraxis
- Benutzerfreundliche Anordnung der Werke nach BWV-Nummern
- Schnelle Auffindbarkeit des gesuchten Werks: Jeder Kantatenband enthält eine Übersicht der Kantaten im Kirchenjahr
- Lesefreundliches Format, auch zum Dirigieren geeignet (19 x 27 cm, Klavierauszugsformat)
- Vollständiges Aufführungsmaterial zu allen Werken erhältlich: Partitur, Studienpartitur, Klavierauszug, Chorpartitur, und Orchesterstimmen; Continuo Stimme enthält ausgesetzten Generalbass
- Innovative Übehilfen für Chorsänger/-innen (carus music, die Chor-App, Carus Choir Coach) und Großdruck-Ausgaben zu den wichtigsten Werken erhältlich

Einführungspreis: 629.00 €

gültig bis 30.6.2018

ab 1.7.2018: 769.00 €

Partituren in 3 Schubern

■ Carus 31.500

bestehend aus:

- Kantaten und Motetten (2 Schuber); ■ Carus 31.501
Einzelpreis: 549.00 € (ab 1.7.2018: 649.00 €)
- Messen, Passionen und Oratorien (1 Schuber); ■ Carus 31.502
Einzelpreis: 139.00 € (ab 1.7.2018: 159.00 €)

erscheint im November 2017

Johann Sebastian Bach.

Dirigenten und Kirchenmusiker erzählen von ihren Lieblingskantaten



© Foppe Schut

Herr Jesu Christ, wahr' Mensch und Gott

Kantate zum Sonntag Estomihi
BWV 127 (Carus 31.127)

Ton Koopman

Als ich zwölf oder dreizehn Jahre alt war, kaufte ich von dem Geld, das ich als Organist in der Kirche verdient hatte, eine LP mit einer Aufnahme dieser Kantate mit Hans Grischkat. Vom ersten Mal an, dass ich die Platte hörte, liebte ich diese

Kantate, und das tue ich noch heute. Damals wusste ich noch nichts über die Choralkantaten oder Bachs zweiten Jahrgang, aber ich war sehr beeindruckt von dem ergreifenden Anfang mit den besonderen Blockflötenpartien. Ich habe die LP rauf und runter abgespielt.

Kurz bevor ich zum Studieren von meiner Geburtsstadt Zwolle nach Amsterdam umzog, hatte ich Gelegenheit, diese Kantate selbst zu musizieren. Ich spielte Continuo am Cembalo, und beim Ausführen der Basslinie konnte ich das Werk noch besser genießen. Dem herrlichen Eröffnungschor folgt ein Secco-Rezitativ, das mir damals noch nicht so viel sagte, und danach eine der erhabens-ten Sopran-Arien, die ich kenne. Die Solo-Oboe, begleitet von Bass-Pizzicati und kurzen Blockflötentönen, bereitet den Weg für den Sopran, der aus vollem Herzen singt: „Die Seele ruht in Jesu Händen“. Atemberaubend vertont Bach hier das Sehnen nach dem Jenseits (man

hört die Totenglocken). Zum Glück gibt es ein Da capo! Es folgt ein Accom-pagnato-Rezitativ mit Trompetensolo: ein Feuerwerk, mit dem Bach beinahe opernhaft das Jüngste Gericht darstellt. Abschließend ein Choral, worin wir um Gottes Hilfe und um Vergebung unserer Sünden bitten. Was für ein herrlicher Choral – das fand ich damals wie heute.

Bach schrieb viele geniale Kantaten. Aber diese (mit der sich Bach – an der Handschrift erkennbar – ordentlich ab-gemüht hat) steht für mich doch an ein-samer Spitze. Sie rührt mich noch immer an. Bestimmte Akkorde treffen direkt ins Herz. Welch ein Meisterwerk!

Ton Koopman, Dirigent, Organist, Cembalist und Hochschullehrer, widmet sich insbesondere der Musik des Barock in historischer Aufführungspraxis. Er hat mit dem Amsterdam Baroque Orchestra und dem Amsterdam Baroque Choir sämtliche Bach-Kantaten eingespielt.

Der Himmel lacht! Die Erde jubiliert

Kantate zum ersten Ostertag
BWV 31 (Carus 31.031)

Helmuth Rilling

In jedem Satz dieser frühen Kantate ist das Ostergeschehen überaus lebendig spürbar. Bach begrüßt zunächst den Auferstandenen mit einer prächtigen, von Trompeten dominierten Sinfonia. Im Unisono scheinen alle Instrumente herbeizustürmen, um den Auferstandenen dann in solistischen Passagen und akkordischen Blöcken zu preisen. Im einleitenden, ungewöhnlicherweise fünfstimmigen Chorsatz trägt Bachs Musik im Allegro einen hinreißend enthusiastischen Charakter. Er lässt einen Adagio-Teil folgen, der akkordisch an die zurückliegende Passion erinnert und schließt mit einem dritten Abschnitt, der die Vitalität des Anfangs aufnimmt.

Für die drei Solisten schreibt Bach jeweils ein Doppelglied Rezitativ und Arie. Die ständigen Tempowechsel in den Rezitativen sorgen für eine ungemein abwechslungsreiche und lebendige Interpretation



© Holger Schneider

des Textes. Die erste Arie für den Bass ist nur vom Continuo begleitet. Ihr Textbeginn „Fürst des Lebens, starker Streiter“ löst einen majestätisch punktierten Rhythmus aus, der das ganze Stück bestimmt. Die Tenorarie „Adam muss in uns verwesen“ bettet Bach in einen Satz für Streicher, der durch die ständigen Sechzehntel der Oberstimme Lebendigkeit, aber durch die Besetzung mit zweigeteilten Bratschen auch Wärme besitzt. Die dritte Arie „Letzte Stunde brich herein“ entfaltet sich als Dialog zwischen Sopran und Oboe. Zeile für Zeile erklingt dazu in Violinen und Bratschen der Cho-

ral „Wenn mein Stündlein vorhanden ist“. In entrückt meditativer Weise ist der Hoffnung auf das persönliche Weiterleben nach dem Tode Ausdruck verliehen.

Der Schlussvers desselben Lieds erscheint als Schlusschoral: „So fahr ich hin zu Jesu Christ“. Wie so oft erklingt der Choral im vierstimmigen Satz des Chores. Darüber gibt Bach der ersten Trompete und der ersten Violine eine Obligatstimme – der Glanz der Auferstehung fällt auf den Choral. Die auf den Zeilenenden stehenden Fermaten sind auf Viertelnoten notiert. Für die Oberstimme setzt Bach die Fermate ein Achtel später. Es ist bewegend, wie dadurch die dringliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod im Schlusschoral an Ausdruck gewinnt.

Mit J. S. Bach ist Helmuth Rillings Dirigenten-Laufbahn vielfach verknüpft: Als erster Dirigent spielte er alle geistlichen Bach-Kantaten auf Schallplatte ein. 2000 entstand unter seiner künstlerischen Gesamtleitung die erste Gesamtaufnahme aller Werke Bachs. Er war u. a. künstlerischer Leiter der von ihm gegründeten Internationalen Bachakademie Stuttgart, und von 1990 bis 1996 Präsident der Neuen Bachgesellschaft.



© Alexander Böhm, CC-BY-SA-4.0

Wer nur den lieben Gott lässt walten

Kantate zum 5. Sonntag nach Trinitatis
BWV 93 (Carus 31.093)

Gotthold Schwarz

Ein Leitsatz zu meinen Aufgaben als Leipziger Thomaskantor könnte lauten: „Bekennen will ich seinen Namen“ (BWV 200). Das gilt für die musikalische Leitung des traditionsreichen Thomanerchores ebenso wie für die Auswahl der aufzuführenden Werke aus dem schier unerschöpflichen Reichtum geistlicher Vokalmusik seit Beginn der Mehrstimmigkeit und für die aktuelle Frage, wie heute ein Choral glaubwürdig zu vermitteln ist. Die meisterhafte Kantate *Wer nur den lieben Gott lässt walten* BWV 93 zeigt nach meinem Verständnis beispielhaft die Aktualität von Kirchenliedern. Georg Neumark hatte im Jahr 1641 einen demütig-vertrauensvollen Liedtext und dazu eine wunderbare Melodie geschrieben. Sein „Trostlied“ (so nannte er es im Sinne von Psalm 55,23) verbreitete sich rasch. Bach formte daraus ein Musterbeispiel des Typus Choralcantate. Als genialer Komponist machte er zugleich deutlich, dass diese Gattung nicht als unterhaltsame Konzertmusik, sondern als sein „Soli Deo Gloria“-Bekenntnis zu verstehen ist. Heute können wir das nachvollziehen, wenn wir bei unseren Aufführungen die Textverständlichkeit wieder optimieren gemäß der bewährten Regel „Prima le parole, poi la musica“ und dabei wie Bach bitten „Juva Jesu“.

Dem Thomanerchor Leipzig war Gotthold Schwarz stets verbunden, zunächst selbst als Thomaner, später als konzertierender Sänger sowie Stimmbildner. Als Thomaskantor folgt er nunmehr unmittelbar den Spuren J. S. Bachs.

Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen

Kantate zum Sonntag Jubilate
BWV 146 (Carus 31.146)

Frieder Bernius

Die Kantate BWV 146 ist weniger bekannt und die allererste Kantate, die ich 1971 selbst aufgeführt habe. Nicht nur daher ist es eine meiner liebsten Kantaten geblieben.

Wenn wir den Anfang hören, kommt es uns gleich bekannt vor: der Beginn des Cembalokonzerts in d-Moll! Was hat das mit dem Titel der Kantate, mit „Trübsal“ zu tun? Oder mit dem „Eingehen in das Reich Gottes“? Bald ahnen wir, dass es nicht das Vorspiel eines Eingangschors ist, sondern eine Eingangssinfonia mit einem Orgelsolopart anstelle des Cembalo. Zweitverwertung nennt man das heute. Ist es eine zufällige Wahl? Doch könnte die Tonart d-Moll nicht auch zur „Trübsal“ korrespondieren und der konzertant-rhythmische Gestus als Freude auf das „Reich Gottes“ verstanden werden?

Kommen wir zum 2. Satz. Erst jetzt hören wir den Text der Kantate, vertont in g-Moll und im vierstimmigen Chorsatz, aber dieses Mal ganz ohne instrumentale Einleitung, was ungewöhnlich ist. Das Orchester unterlegt den Chorsatz mit einem unisono gespielten Thema, das uns wiederum bekannt vorkommt: Es ist der langsame Satz des Cembalokonzerts! Eine Passacaglia, deren Thema sich ständig wiederholt und den Oberstimmen Gelegenheit gibt, auf dem gebrochenen Dominantseptakkord der Basslinie die „Trübsal“ auszumalen. Was für eine überwältigende Verbindung von Instrumentalkonzert und Chorsatz! Wer sonst könnte das so schreiben wie Bach, ohne jegliches Vorbild?

Von so viel Trübsal löst sich der Alt der folgenden Arie in B-Dur, zusammen im Duett mit einer Violine und nach oben gerichteten Motiven auf den Text „ich will nach dem Himmel zu“, nicht ohne auf das „schnöde Sodom“ mit seufzendem Sept-Nonen-Akkord herabzublicken. Im B-Teil der Da-Capo-Arie

kommt uns auch das Thema zu „meines Bleibens ist nicht hier“ bekannt vor – wir kennen es als Thema der Kantate (und auch einer Orgelfuge) *Ich hatte viel Bekümmernis*. Das ist das Besondere bei Bach: Wir können seinen kompositorischen Denkprozess nachvollziehen und gleichzeitig das Ergebnis musikalisch genießen!

Wie anders könnte das folgende Sopran-Accompagnato-Rezitativ mit den Worten „Ach“, „böse Welt“, „Weinen“, „Seufzer“, „Leid“ kompositorisch umgesetzt werden als mit verminderten Akkorden, chromatischen Linien oder seufzenden Vorhalten? Und die folgende Sopran-Arie? Ich erinnere mich noch, als wenn es gestern gewesen wäre, welche Glücksgefühle das Duett der Flöte, begleitet von zwei Oboen d’amore, in mir ausgelöst hat. Wie es immer wieder zwischen dem d-Moll der „Zähren“ und des „banger Herzens“ und dem F-Dur der „Herrlichkeit“ und den „Tagen der seligen Ernte“ hin und her schwankt. Und im Tenor/Bass-Duett „Wie will ich mich freuen“, das die Kantate beschließt: Kann man „freuen“ und „laben“ rhythmisch-metrisch und melodisch angemessener in Musik setzen als in diesem Menuett zweier Stimmen?

In seinem vielseitigen Repertoire hat sich der Chor- und Orchesterdirigent Frieder Bernius auch sehr intensiv den Werken Bachs zugewandt. Das von ihm gegründete Barockorchester Stuttgart ist spezialisiert auf die historische Aufführungspraxis des 18. Jahrhunderts. Zuletzt erschien bei Carus seine Einspielung von Bachs *Matthäuspassion*.



© Gudrun Bubblitz



NEU

J. S. Bach: Ein feste Burg BWV 80 Missa in g BWV 235

Kammerchor Stuttgart, Barockorchester Stuttgart, Frieder Bernius
■ Carus 83.282, UVP 19.90 €
Oktober 2017

© Lyn Williams, Gondwana Choirs, Australia



Nach dir, Herr, verlanget mich

Kantate für den Bußgottesdienst

BWV 150 (Carus 31.150)

Simon Carrington

Schon immer ist diese bemerkenswerte frühe Kantate ein Lieblingsstück von mir gewesen – und hat dabei auch etwas Rätselhaftes an sich. Weder der Dichter noch der Anlass der Komposition sind überliefert. Bach hat seine musikalischen Ideen besonders sorgfältig nach dem Text ausgerichtet. Mit nur zwei Geigen, Solofagott und Continuo ist die Kantate besonders aufführungsfreundlich und dabei außerordentlich ausdrucksstark. Wie eine Dirigierübung komprimiert der erste Chor eine Vielzahl von Basistechniken in drei reich gefüllten Minuten! Kein Chor dauert länger als zwei oder drei Minuten, ist aber vollgepackt mit musikalischen und bildlichen Ideen. Der letzte Satz ist eine grandiose, genial angelegte Chaconne, die auf vielfältige Weise Orchester gegen Chor ausspielt, Unbeständigkeit und Leiden gegen die Stärke und den Segen Gottes, den Beschützer. Ich verbinde zwei besondere Erinnerungen mit diesem wunderbaren Chor. Das erste war ein Dirigtat in einer Mormongemeinde in Salt Lake City, USA mit 900 (!) Stimmen des Utah All State Chores, gebildet aus den besten High-School-Sängern des Bundesstaats. Die Mormonen verstehen sich wirklich auf das Singen Lutherischer Kirchenmusik: Der lebendige und inbrünstige Klang dieser h-Moll-Chaconne begleitet von der großen Orgel der Kirche bleibt mir unvergessen. Einige Jahre später habe ich die Kantate in der Jordan Hall im New England Konservatorium in Boston, Massachusetts dirigiert. Mein Chor hat dabei die Kantate mit Mitgliedern von Benjamin Zanders Boston Philharmonic Orchestra gesungen. Am Ende der großartigen Schluss-Chaconne der Kantate führte Ben das Orchester direkt zu Brahms' *Symphonie Nr. 4* in e-Moll, deren letzter Satz auf einer Passacaglia-Basslinie beruht, die an Bachs Chaconne erinnert.



© Christian Hass

Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut

BWV 117 (Carus 31.117)

Kay Johannsen

Meine Lieblingskantate? Ich habe viele, und im Rahmen unseres 10-Jahres-Zyklus' „Bach:vokal“ kommen ständig weitere dazu. Gerne erinnere ich mich an meine allererste Bach-Kantate, die ich noch im Teenager-Alter aufführen durfte: *Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut*. Besonders fasziniert hatte mich die Alt-Arie „Ich will dich all mein Leben lang, o Gott von nun an ehren“. Bach hat uns mit dem sanften D-Dur-Schwingen im triolisch gestalteten 3/4-Takt ein geradezu betörendes Arienthema hinterlassen. Über den Streichern lässt er die Flöte schweben – was für ein Zauber! Dieser Arie vom Duktus her verwandt ist der Eingangschor im heiter bewegten 6/8-Takt, ebenfalls kein allzu komplizierter Satz, aber wirkungsvoll gestaltet mit behend-großräumigen Sechzehntel-Figuren der Celli und einem hochgeführten und dadurch alles überstrahlenden Cantus firmus des Soprans im schlicht gehaltenen Chorsatz. Auch in der Tenor-Arie mit zwei Oboen d'amore und der Bass-Arie mit Violine solo steht das Lyrische im Vordergrund, nicht das Virtuose. So kann diese Choralkantate zu einem heute noch viel gesungenen Loblied ein schöner Einstieg sein in die Beschäftigung mit Bachs noch immer viel zu unbekanntem Kantatenwerk.

Der Stuttgarter Stiftskantor Kay Johannsen hat 1997 und 2007 sämtliche Orgelwerke von Bach aufgeführt und 5 CDs für die Edition Bachakademie eingespielt. Im Rahmen des Zyklus' „Bach:vokal“ dirigiert er von 2011 bis 2021 die gesamte Vokalmusik Bachs.

Simon Carrington, emeritierter Professor für Chorleitung an der Yale School of Music, war viel als Chorleiter, Konzertsänger (Gründungsmitglied der King's Singers) sowie Kontrabassist unterwegs und hatte dabei vielfältige Bach-Begegnungen.



© Patrick Charbon

Jesu, der du meine Seele

Kantate zum 14. Sonntag nach Trinitatis

BWV 78 (Carus 31.078)

Rudolf Lutz

Mein Zugang zu Bach hat viel mit meinem Werdegang und Herangehen als Improvisator und Komponist tun. Mich interessieren immer ganz besonders die aus der Satzstruktur nachvollziehbaren oder auch absolut überraschenden Entscheidungen, die Bach in der Umsetzung seiner Textvorlagen traf und ausarbeitete. Zu den für mich einprägsamsten Erfahrungen gehörte die Darbietung der Kantate *Jesu, der du meine Seele* BWV 78. Bereits der Eingangschor fasziniert durch seine innovative Traditions-mischung, die eine Choral motette mit einer ostinaten Passacaglia sowie concertoartigen Elementen verknüpft. Das folgende Duett „Wir eilen mit schwachen, doch emsigen Schritten“ wiederum verbindet eine fast schon volksmusikantische Munterkeit mit einem einschmelzenden Zwiegesang und einer intensiven Continuoarbeit. Und auch die folgenden Arien und Rezitative finden für jeden Grundaffekt und jede textliche Nuance eine mehr als kongeniale musikalische Gestalt – vom ausdrucksstarken Deklamieren über den elegischen Flötenhauch bis zum pathetischen Accompagnato und zupackenden Orchestergestus. Wenn dann der Schlusschoral mit seiner kraftvollen Ewigkeitssehnsucht erklingt, haben wir eine veritable Predigt in Tönen durchlebt, die an keiner Stelle konventionell oder ermüdend ist. So freue ich mich immer aufs Neue, wenn ich die gedruckte Partitur einer mir noch unbekanntem Bachkantate aufschlage.

Der Organist, Cembalist, Kirchenmusiker und Chorleiter Rudolf Lutz wurde 2006 zum künstlerischen Leiter der J. S. Bach-Stiftung in St. Gallen berufen. Mit den von ihm gegründeten Instrumental- und Vokalensembles hat er im appenzellischen Trogen damit begonnen, Bachs sämtliche Kantaten in einem Gesamtauführungsprojekt darzubieten. Hierfür wird Monat für Monat eine neue Kantate erarbeitet und einstudiert.

J. S. BACH: KANTATEN – NEUERSCHEINUNGEN

O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe

Kantate zum Pfingstfest (1. Pfingsttag)
BWV 34 (dt/en) / Soli ATB, Coro SATB,
2 Fl, 2 Ob, 3 Tr, Timp, 2 VI, Va, Bc
21 min / ed. Paul Horn, rev. Felix Loy
■ Carus 31.034

Schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sei

Kantate zum 10. Sonntag nach Trinitatis
BWV 46 (dt/en) / Soli ATB, Coro SATB,
2 Bfl, 2 Obca, Tr (Tr ò Cor da tirarsi), 2 VI,
Va, Bc / 20 min
ed. Paul Horn, rev. Uwe Wolf
■ Carus 31.046

Jauchzet Gott in allen Landen

Kantate zum 15. Sonntag nach Trinitatis
BWV 51 (dt) / Solo S, Tr, 2 VI, Va, Bc
20 min / ed. Paul Horn, rev. Felix Loy
■ Carus 31.051
Oktober 2017

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes

Kantate zum 2. Sonntag nach Trinitatis
bzw. zum Reformationsfest BWV 76
(dt/en) / Soli SATB, Coro SATB, Ob I/
Obda, Ob II, Tr, 2 VI, Va, Bc / 35 min
ed. Ulrich Leisinger
■ Carus 31.076
Oktober 2017

Herr Jesu Christ, wahr' Mensch und Gott

Kantate zum Sonntag Estomihi BWV 127
(dt/en) / Soli STB, Coro SATB, 2 Bfl^{fl},
2 Ob, Tr, 2 VI, Va, Bc / 21 min
ed. Hans Grischkat, rev. Felix Loy
■ Carus 31.127
Dezember 2017

Warum betrübst du dich, mein Herz

Kantate zum 15. Sonntag nach Trinitatis
BWV 138 (dt/en) / Soli SATB, Coro SATB,
2 Obda, 2 VI, Va, Bc / 20 min
ed. Uwe Wolf
■ Carus 31.138

Mein liebster Jesus ist verloren

Kantate zum 1. Sonntag nach Epiphania
BWV 154 (dt/en) / Soli ATB, Coro SATB,
2 Obda, 2 VI, Va, Bc / 17 min
ed. Benedikt Leßmann
■ Carus 31.154

Mein Gott, wie lang, ach lange

Kantate zum 2. Sonntag nach Epiphania
BWV 155 (dt) / Soli SATB, Coro SATB, Fg,
2 VI, Va, Bc / 13 min
ed. Paul Horn, rev. Felix Loy
■ Carus 31.155

Ich steh mit einem Fuß im Grabe

Kantate zum 3. Sonntag nach Epiphania
BWV 156 (dt/en) / Soli ATB, Coro SATB,
Ob, 2 VI, Va, Bc / 17 min
ed. Uwe Wolf
■ Carus 31.156

Der Friede sei mit dir

Kantate am Fest Mariae Reinigung, oder
am dritten Osterfesttag BWV 158 (dt/en)
Soli SB, Coro SATB, Ob, VI, Bc / 12 min
ed. Hans Grischkat, rev. Felix Loy
■ Carus 31.158

Ihr, die ihr euch von Christo nennet

Kantate zum 13. Sonntag nach Trinitatis
BWV 164 (dt/en) / Soli SATB, Coro SATB,
2 Fl, 2 Ob, 2 VI, Va, Bc / 17 min
ed. Frieder Rempff
■ Carus 31.164

O heiliges Geist- und Wasserbad

Kantate zum Trinitatisfest BWV 165 (dt/en)
Soli SATB, Coro SATB, 2 VI, Va, Fg, Bc
15 min / ed. Frauke Heinze
■ Carus 31.165

Ihr Menschen, rühmet Gottes Liebe

Kantate zum Fest Johannes des Täufers
BWV 167 (dt/en) / Soli SATB, Coro SATB,
Ob/Obca, Clarino, 2 VI, Va, Bc / 18 min
ed. Ulrich Leisinger
■ Carus 31.167

Es ist ein trotzig und verzagt Ding

Kantate zum Trinitatisfest BWV 176 (dt/en)
Soli SAB, Coro SATB, 2 Ob, Taille, 2 VI, Va,
Bc / 13 min / ed. Paul Horn, rev. Uwe Wolf
■ Carus 31.176, Oktober 2017

Ärgre dich, o Seele, nicht

Kantate zum 3. Advent BWV 186 (dt/en)
Soli SATB, Coro SATB, 2 Ob, Taille, Fg,
2 VI, Va, Bc / 20 min / ed. Uwe Wolf
■ Carus 31.186/50

Gott ist unsre Zuversicht

Kantate zur Trauung BWV 197 (dt/en)
Soli SAB, Coro SATB, 3 Tr, Timp, 2 Ob/
Obda, Fg, 2 VI, Va, Bc / 20 min
ed. Uwe Wolf
■ Carus 31.197/50

Einlagesätze zum Magnificat aus BWV 243a

ed. Günter Graulich
Soli SB, Coro SSATB, 2 Ob, 2 VI, Va, Bc
■ Carus 31.243/50

NEU



Neue Einspielungen der
Gaechinger Cantorey und
Hans-Christoph Rademann
bei Carus



J. S. Bach: Erhalt uns Herr, bei deinem Wort

Kantaten BWV 79 und BWV 126
sowie Missa in G
■ Carus 83.311, UVP 19.90 €

Ein Beitrag zum Reformations-
gedenkjahr und gleichzeitig eine
CD im Zeichen der Neuausrich-
tung der Gaechinger Cantorey:
Der Chor wird begleitet vom
neu formierten, eigenen
Barockorchester.



J. S. Bach: Weihnachtsoratorium Kantaten I–VI BWV 248

■ Carus 83.312 (2 CDs)
Oktober 2017, UVP 19.90 €
(Einführungspreis, ab 1.1.2018 UVP 29.90 €)

Mit dieser Aufnahme aller sechs
Kantaten feiern die neu formier-
ten Ensembles der Gaechinger
Cantorey unter der Leitung
von Hans-Christoph Rade-
mann ihr erstes gemeinsames
Weihnachtsoratorium!

Partituren, Klavierauszüge, Chorpartituren und das komplette Orchestermaterial
erhältlich bzw. erscheinen 2017. Damit sind alle geistlichen Vokalwerke von J. S. Bach
bei Carus erhältlich.

WERTVOLLES WELTKULTURERBE



Volker Hempfling über das neue Chorbuch *Loreley*

Deutsche Volkslieder waren lange Zeit aus dem Repertoire von Chören verschwunden. Die von Volker Hempfling gemeinsam mit Günter Graulich herausgegebene Chorbuchreihe *Loreley* trug erfolgreich dazu bei, dass das traditionelle Liedgut auch wieder in das Musikleben Eingang fand. Jetzt erscheint ein weiterer Band, der für gemischte Chöre mit nur einer Männerstimme eingerichtet ist. Volker Hempfling erzählt, warum ihm die Volkslieder besonders am Herzen liegen und was der aktuelle Band an Neuem bietet – unter anderem ein ganz persönliches Fundstück.

Das Chorbuch *Loreley* für gemischten Chor, das Sie vor mehr als einem Jahrzehnt mit Günter Graulich herausgegeben haben, hat unvermindert großen Erfolg. Wie ist es dazu gekommen, haben Sie damit gerechnet?

Rechnen kann man damit nicht, allerdings war um die Jahrtausendwende das deutsche Volkslied fast verschwunden und wartete vielleicht auf eine Wiederentdeckung. Günter Graulich hat mich damals gefragt, ob ich nicht ein Chorbuch mit deutschen Volksliedern machen wolle, was ich gerne zugesagt habe. Schließlich war ich selbst von Kind auf mit Volksliedern umgeben und kann mich von meinem zweiten Lebensjahr an erinnern, wie mir meine Großmutter *Guten Abend, gute Nacht* vorgesungen hat. Und als ich später an der Grundschule unterrichtet habe, habe ich Volkslieder mit den Kindern gesungen. Denn Kinder werden die Lieder nicht lernen, wenn die

Eltern und Lehrer sie nicht für sie singen; Volkslieder werden über die Eltern und Großeltern transportiert, die diese dafür auch in den Chören schätzen lernen müssen. Und Volkslieder wurden gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts immer weniger in den Chören gesungen, zu stark belastet waren die Lieder von der nationalsozialistischen Vereinnahmung. Das *Loreley*-Chorbuch, das dann entstanden ist, hat inzwischen die 8. Auflage erreicht, und Volkslieder werden jetzt wieder über die Chöre verbreitet. Immer wieder erhalte ich Rückmeldungen, wie sehr Chöre dieses Buch lieben. Die Eltern und Großeltern – übrigens auch Jugendchöre – singen nun die Volkslieder. Wichtig ist, dass es sich durch die Generationen weiter fortsetzt und erhalten bleibt. Denn warum sollte man wegen der zwölf Jahre brauner Verdunkelung ein mindestens 500-jähriges Kulturgut – denkt man beispielsweise an Isaaks *Innsbruck, ich muss dich lassen* – wegwerfen?

Worin sehen Sie den besonderen Wert dieses Kulturguts, was zeichnet die Lieder aus?

Die Volkslieder sind gut, einfach gut! Und sie werden auch in anderen Ländern geliebt. Sehr geschätzt werden beispielsweise *Der Mond ist aufgegangen* oder *Kein schöner Land*, sie stehen für Romantik pur. Gerade bei Auslandsreisen werden deutsche Chöre nach diesen Liedern gefragt. Ich finde dieses Kulturgut so unglaublich wertvoll, dass man sich unbedingt dafür einsetzen muss, es zu erhalten. Ich sehe es als kostbaren Schatz – anders kann man das gar nicht ausdrücken – von hoher Qualität, zusammengetragen von vielen Generationen. Und natürlich auch von Komponisten wie Silcher oder Brahms. Heute sagen wir „Volkslieder“ dazu, aber weder von Silcher noch von Brahms war es so geplant. Die Lieder sind dazu geworden, weil sie von Allen gesungen wurden. Das Liedgut hat für mich genauso viel Wert wie eine *h-Moll-Messe*, die niemals verschwinden darf, oder Werke von Mozart, Händel und anderen. Es ist schützenswertes Weltkulturerbe.



Das neue Chorbuch ist für Chöre mit nur einer Männerstimme konzipiert – wen haben Sie damit im Blick?

Das Chorbuch richtet sich an zwei Zielgruppen. Zum einen sind es Chöre, die ein bisschen älter geworden sind, oder etablierte Chöre, bei denen mit der Zeit weniger Bässe oder Tenöre zu den Proben kommen. Diese Chöre werden mit dem Chorbuch sicherlich viel Freude haben. Die andere Gruppe sind Jugendchöre, bei denen die jungen Männerstim-

men weder eine ausgeprägte Höhe noch eine ausgeprägte Tiefe haben. Deswegen bewegt sich die Männerstimme im Chorbuch in der Baritonlage, in der sowohl Tenöre als auch Bässe gut klarkommen.

Wie sind die Komponisten mit der Besetzungsvorgabe umgegangen?

Es gibt und gab auch in der Vergangenheit sehr schöne dreistimmige Sätze, es gibt Komponisten, die das wunderbar können. Das ist im Übrigen eine viel höhere Kunst, als einen vierstimmigen Satz zu schreiben.

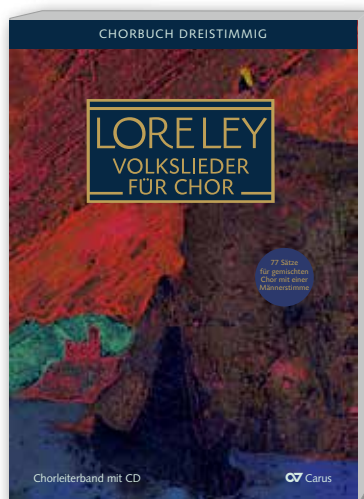
Das Liedgut hat für mich genauso viel Wert wie eine h-Moll-Messe, ist schätzenswertes Weltkulturerbe.

Da es jetzt aber oft in Chören viel mehr Frauen- als Männerstimmen gibt, konnten die Komponisten auch vierstimmig mit einer dritten Frauenstimme schreiben. Das ist heutzutage möglich, weil sich die tiefen Frauenstimmen tatsächlich in mei-

ner Erfahrungszeit – jetzt 55 Jahre Chorleitung – in eine tiefere Lage entwickelt haben. Wo man früher Mühe hatte, ein tiefes *f* in der kleinen Oktave hörbar zu machen, bereitet das heute oft kein Problem mehr. Die Frauen, die in dieser Lage singen, haben kräftige und ausgeprägte Altstimmen, sodass man durchaus einen vierstimmigen Satz für Sopran, Mezzosopran und Alt plus eine Männerstimme schreiben kann. Wir gehen davon aus, dass auch in den Jugendchören mehr Mädchen als Jungen vorhanden sind. Mehr als ein Drittel der Sätze ist daher in dieser Weise vierstimmig ausgesetzt.

Mir war wichtig, für einen Teil der Sätze eine zusätzliche Klavierbegleitung anzubieten, die den Chören auch eine Art klangliche Unterstützung geben kann. In diesen – zum Teil optionalen – Klavierbegleitungen zu fast der Hälfte der Sätze hatten Komponisten die Möglichkeit, den Text noch reicher, mit den Möglichkeiten eines Klaviers auszugestalten. Zu *Das Wandern ist des Müllers Lust* hatte Jean Kleeb, ein Brasilianer, der seit 20 Jahren in Deutschland lebt, zunächst einen sehr schönen dreistimmigen Satz geschrieben. Dann habe ich ihn gebeten, auch Südamerikanisches einfließen zu lassen, zumal der Tango-Rhythmus ja quasi schon im Lied enthalten ist. Darauf ist er sehr gerne eingegangen und hat noch eine Tango-Klavierbegleitung hinzukomponiert, die ad libitum gespielt werden kann, was sicherlich die meisten tun werden.

NEU



Loreley. Volkslieder für Chor

77 Volkslieder in vielfältigen Arrangements für gemischten Chor mit einer Männerstimme a cappella oder mit Klavierbegleitung
In Verbindung mit dem Deutschen Muskrat
hrsg. von Volker Hempfling

Chorleiterband mit CD (figure humaine, Denis Rouger)

■ Carus 2.203
176 S., 24.90 €*

editionchor (ohne CD)

■ Carus 2.203/05, 11.80 €*

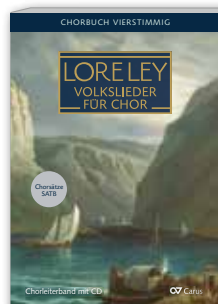
*Einführungspreise
gültig bis 30.9.2018

In der Reihe bereits erschienen:

Loreley. Volkslieder für Chor

Chorbuch SATB
Chorleiterband mit CD
■ Carus 2.201/20, 224 S.,
34.90 €

editionchor
■ Carus 2.201/05,
14.50 €



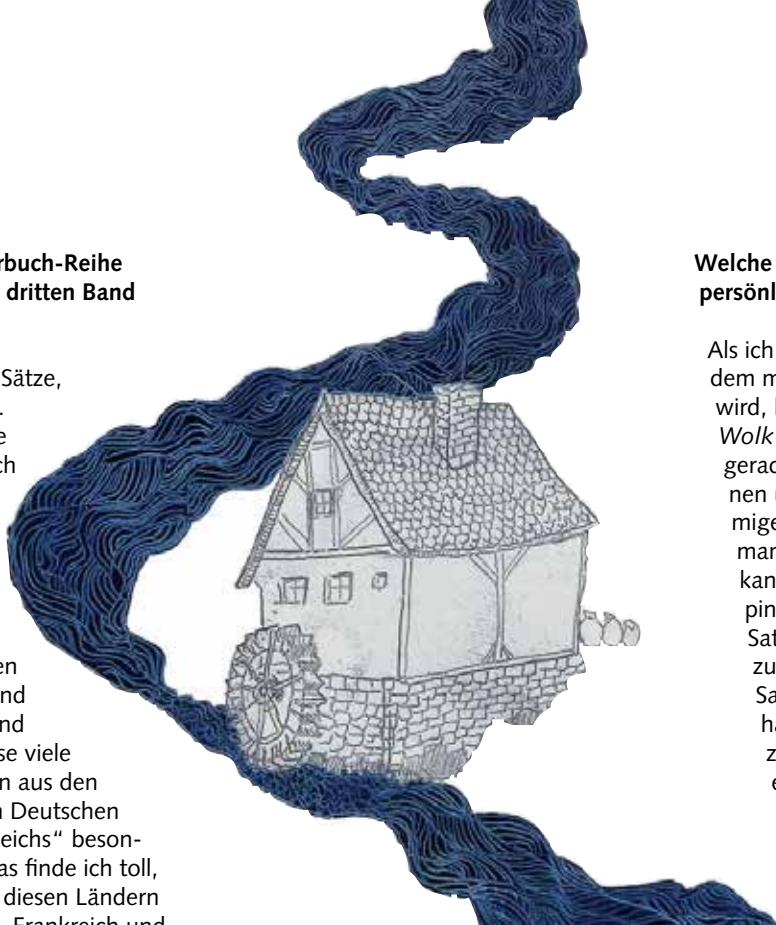
Loreley. Volkslieder für Chor
Chorbuch Frauenchor
Chorleiterband mit CD
■ Carus 2.202/20,
224 S., 28.90 €

editionchor
■ Carus 2.202/05,
14.50 €

Was zeichnet die Chorbuch-Reihe und insbesondere den dritten Band „Loreley“ noch aus?

Das sind vor allem die Sätze, die sehr innovativ sind. Wir haben mehr als die Hälfte für das Chorbuch neu schreiben lassen. Und die Komponisten kommen aus der ganzen Welt, beim neuen Band beispielsweise aus Großbritannien, den USA oder Schweden und Finnland. Im ersten Band kamen erfreulicherweise viele Sätze von Komponisten aus den Ländern, die unter den Deutschen zur Zeit des „Dritten Reichs“ besonders gelitten haben. Das finde ich toll, dass Komponisten aus diesen Ländern – Belgien, Niederlande, Frankreich und Polen natürlich – tatsächlich jetzt für deutsche Volkslieder Sätze schreiben und damit zur Renaissance des Volkslieds beitragen. Es sind in dieser internationalen Mischung viele pfiffige, auch lustige und stimmungsvolle Sätze entstanden.

In dem aktuellen Band sind wir auch neueren Trends gefolgt und haben beispielsweise Rap-ähnliche Elemente oder Pop aufgenommen mit Komponisten wie Carsten Gerlitz oder Oliver Gies, der sonst für sein Ensemble Maybebop schreibt. Die Generation der 30- bis 40-jährigen Komponisten ist in diesem Band jetzt neu vertreten. Neuen Trends folgt auch *O du fröhliche* von Michael Carbow – mit Scat-Silben gesetzt, also vocal-jazz-artig. Oder der Satz zu *Die Gedanken sind frei* von Matthias Nagel: Da wird auch gerappt. Das sind wunderbare Sätze mit Klavierbegleitung. Wichtig waren uns auch Arrangements im eher klassischen Stil, gut singbar, nicht zu schwierig und doch pfiffig und einfallsreich komponiert. Hier sind z.B. die Arrangements wie die *Vogelhochzeit* von Gunther Martin Göttsche, die



Loreley von John Høybye oder das kleine „Musical“ *Ein Jäger längs dem Weiher ging* von Peter Schindler zu nennen.

Und schließlich war es mein Anliegen und Wunsch, auch ein aktuelles Kölsches Lied mit einzubringen. Bekannt ist ja die Textierung des alten Volkslieds *Jetzt kommen die lustigen Tage* mit dem Refrain „Schätzle, ade“ als „Kölle alaaf“. Das ist für mich inzwischen auch in dieser Form ein Volkslied geworden, weil es genauso in den Bierzelten in München zum Oktoberfest wie in Berlin, Hannover oder Braunschweig (nicht nur) zum Karneval, also bundesweit gesungen wird. Wie auch im ersten Band *Loreley* haben wir daher das zugrundeliegende Volkslied *Jetzt kommen die lustigen Tage* aufgenommen, und Wolfram Buchenberg hat eine Komposition mit Klavier-Salsa-Begleitung dazu geschrieben, die sehr witzig ist. Auch wenn der traditionelle Text abgedruckt ist, könnte es natürlich auch mit dem Karnevalstext und „Kölle alaaf“ gesungen werden.

Welche Lieder bedeuten Ihnen persönlich besonders viel?

Als ich zehn Jahre alt war, ein Alter, in dem man von der Romantik berührt wird, hat mich immer die *Dunkle Wolk* besonders fasziniert. Ich hatte gerade mit Klavierunterricht begonnen und habe dann einen dreistimmigen Satz geschrieben – das, was man so als Zehnjähriger greifen kann. Es war zur Distler- und Popping-Zeit, und in diesem Stil ist der Satz verfasst. Der Carus-Verlag hat zugestimmt, diesen dreistimmigen Satz, den ich 1954 geschrieben habe, ins aktuelle Chorbuch aufzunehmen. 1981 habe ich daraus einen vierstimmigen Satz erstellt, dabei nur eine Stimme ergänzt, die aus einem einzigen Ton, dem *h*, besteht. Diese Stimme kann von Frauenstimmen leise dazu gesungen werden. Und 2017 schließlich habe ich noch

einen Klaviersatz dazu komponiert, der in der Harmonik leicht jazzig ist. Der komplette Liedsatz enthält sozusagen meine Entwicklung vom Kind bis heute. Aber das passt alles zusammen – und man kann alles auch wieder „auseinandernehmen“.

Es gibt im Buch eine ganze Menge Lieder, die ich besonders schätze: *Kein schöner Land*, *Der Mond ist aufgegangen*, *Bunt sind schon die Wälder* oder *Die Gedanken sind frei*. Sehr gern mag ich auch *Die Blümelein, sie schlafen* und natürlich *Wer hat die schönsten Schäfchen* – für meine sieben Enkelkinder brauche ich das jetzt alles auch. Im Grunde kann ich sagen: Es gibt kein Lied in dem Chorbuch, das ich nicht besonders gern habe.



Volker Hempfling, langjähriger Professor für Chorleitung und profunder Kenner der internationalen Chorszene, ist Herausgeber der Chorbuchreihe *Loreley*.



LIEDER PROJEKT

Ein Benefizprojekt zur Förderung
des Singens mit Kindern

Neu im
Oktober 2017

Wer eine breite Palette des klassischen Liederschatzes aus dem deutschen Sprachraum in einem repräsentativen Band vereint sucht, wird in diesem Liederbuch fündig. Der Band möchte Familien mit Kindern über die Jahre begleiten. Die Auswahl der Lieder ist so bunt wie das Leben: Feste feiern, Geschichten erzählen, Spielen, Lachen und Tanzen, Jahreszeiten genießen, Freundschaft, Liebesfreud und -leid, Schlafengehen. Neben Volksliedern sind auch Lieder aus anderen Ländern enthalten, die bereits zu Standards geworden sind, sowie zahlreiche Kanons.

Das Liederbuch enthält 166 Lieder mit Melodien, Texten und Akkordsymbolen. Auf der beigefügten Mitsing-CD (mp3-Format, mehrstündige Spieldauer) sind ein bis zwei oder auch mehr Strophen aller Lieder mit verschiedenen Instrumenten eingespielt – als wertvolle Unterstützung beim Lernen und gemeinsamen Singen.

Frank Walka hat speziell für das Liederbuch zahlreiche ausdrucksvolle Bilder geschaffen, die auf großen Doppelseiten und auf den Notenseiten zum Entdecken einladen und die Geschichten der Lieder in ganz eigener Weise erzählen.



Reinschauen unter: www.carus-verlag.com/2409

Die schönsten Lieder

Das große Familienliederbuch
Liederbuch inkl. Mitsing-CD (mp3)
ed. Christine Busch und Frank Walka
Illustrationen von Frank Walka

246 Seiten, Hardcover, Halbleinen
Großformat 30,5 x 26,5 cm

■ Carus 2.409, 49.00 €



Der umfangreiche Klavierband bietet zu allen 166 Liedern Sätze für Singstimme und Klavier. Die klangvollen Arrangements sind im einfachen bis mittleren Schwierigkeitsgrad gehalten, die Beteiligung von rund 50 Komponistinnen und Komponisten garantiert dabei eine große klangliche und stilistische Vielfalt. Die Textstrophen sind mit abgedruckt. Ein einzigartiger Liederschatz für Singstimme und Klavier.

DIE SCHÖNSTEN LIEDER

Klavierband – 166 Lieder
für Singstimme und Klavier
176 Seiten

■ Carus 2.409/03, 39.00 €

Gewinnen Sie ein CD-Paket!

Das Cover des Liederbuchs *Die schönsten Lieder* zeigt eine der Lied-Illustrationen von Frank Walka. Welches Lied wird damit erzählt? Schreiben Sie uns bis zum 30.11.2017 an carus-magazin@carus-verlag.com. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir fünf Pakete mit den CD-Boxen *Die schönsten Lieder* (Carus 83.032 und Carus 83.033)!

Mitarbeiter des Carus-Verlags und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



CDs

Die schönsten Lieder, Vol. 1 und 2

Dorothee Miels, Jonas Kaufmann, Christoph Prégardien, Calmus Ensemble, Kammerchor Stuttgart, Dresdner Kammerchor u.a.

■ Carus 83.032, 83.033, UVP jeweils 19.90 €



Charles Gounod
(1818–1893)



Gioachino Rossini
(1792–1868)

EIN PARISER JAHRHUNDERT

Auf den Spuren von Gioachino Rossini und Charles Gounod

Frankreich erlebte im 19. Jahrhundert politisch und gesellschaftlich eine Zeit großen Wandels: Die Wirrungen der Französischen Revolution und der Napoleonischen Kriege waren 1815 mit der restaurativen Neuordnung des Wiener Kongress zu Ende gegangen, die Bourbonenmonarchie wiedereingesetzt. Doch die neue Denkweise von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ließ sich nicht mehr unterdrücken. Zur Zeit der beginnenden Industrialisierung hoben das aufstrebende Bürgertum und die Arbeiterschaft das überkommene hierarchische Ständesystem gegen alle restaurativen Bestrebungen zunehmend aus den Angeln. Zugleich entstand im Laufe des Jahrhunderts ein ganz neues französisches Selbst- und Nationalbewusstsein. Im vorangegangenen Jahrhundert hatten italienische Einflüsse das musikalische Leben am Hof und in Paris geprägt. Unter Louis XIV. hielt der Italiener Jean-Baptiste (Giovanni Battista) Lully fest die Zügel der Oper in den Händen und auch Napoleon zog italienische Musik der französischen vor. Italiener wie Giovanni Paisiello und Ferdinando Paër leiteten die kaiserliche Kapelle. Selbst nach dem Sturz Bonapartes prägten noch italienische Komponisten das Pariser Musikleben; der gebürtige Florentiner Luigi Cherubini wurde gar 1822 zum Direktor des Conservatoire ernannt. Zu dieser Zeit kam auch der 32-jährige Gioachino Rossini nach Paris und setzte sich besonders in seinem letzten Bühnenwerk, *Guillaume Tell* (1829), mit den Gepflogenheiten der französischen Oper in Frankreich auseinander. Durch den Sturz seines königlichen Gönners in der Julirevolution von 1830 verlor er jedoch all seine offiziellen Posten in Paris.

Unter dem neuen Regenten, dem „Bürgerkönig“ Louis-Philippe kamen zahlreiche musikalische Gäste aus dem Ausland nach Paris, darunter Frédéric Chopin, Richard Wagner oder Niccolò Paganini. Komponisten und Virtuosen von internationalem Rang wollten sich in der Stadt an der Seine einen Namen machen. Werke von Giacomo Meyerbeer, Adolphe Adam und Daniel-François-Esprit Auber beherrschten die Pariser Bühnen. Rossini war zwar seiner Ämter enthoben, übte dennoch inoffiziell weiterhin großen Einfluss an seinen bisherigen Wirkungsstätten aus, er lebte sogar in einem kleinen Appartement direkt im Théâtre Italien (Salle Favart) ③. Nun hatte er Zeit, sich einem Kompositionsauftrag aus Spanien zu widmen: dem *Stabat Mater*, von dem er jedoch wegen gesundheitlicher Probleme zunächst nur sechs der zwölf Sätze selbst schrieb. Erst später tauschte er die übrigen Sätze durch eigene Musik aus. Am 7. Januar 1842 erlebte die vervollständigte Fassung des Werks im Théâtre Italien eine sehr erfolgreiche Uraufführung. Stürmisch gefeiert von Zuhörerschaft und Kritik, erklang das Werk im selben Jahr allein in Paris noch weitere 14 Male.

Der um 26 Jahre jüngere Franzose Charles Gounod erlebte diesen Erfolg Rossinis 1842 nicht mit. Er weilte seit 1839 als Preisträger des renommierten „Prix de Rome“ der Académie des Beaux Arts ④ in Italien. Zurück in Paris, nahm er 1843 eine Stelle als Kapellmeister an der Kirche der Missions étrangères ⑤ an und widmete sich zunächst ausschließlich der geistlichen Musik. Die Unruhen der Februarrevolution 1848 beendeten diesen Abschnitt seiner Karriere. Die Auf-

„Hauptstadt des 19. Jahrhunderts“, dieser viel zitierte Beiname ist ebenso anspruchsvoll wie zutreffend: Ausstrahlung und Anziehungskraft, die von Paris in dieser Zeit ausgingen, sind kaum zu überschätzen. Die französische Hauptstadt wurde zum Schmelztiegel von Künstlern und Intellektuellen aus aller Welt. 2018 sind runde Gedenktage zweier wichtiger Protagonisten dieses Pariser Jahrhunderts zu feiern: Zum einen jährt sich der Todestag von Gioachino Rossini zum 150. Mal, zum anderen der Geburtstag von Charles Gounod zum 200. Mal. Bekannt wurden beide durch ihre Musik für die Bühnen der Stadt, doch feierten sie auch mit ihren geistlichen Werken große Erfolge. Die politischen Ereignisse und Umbrüche der Zeit prägten ihre Lebensläufe.

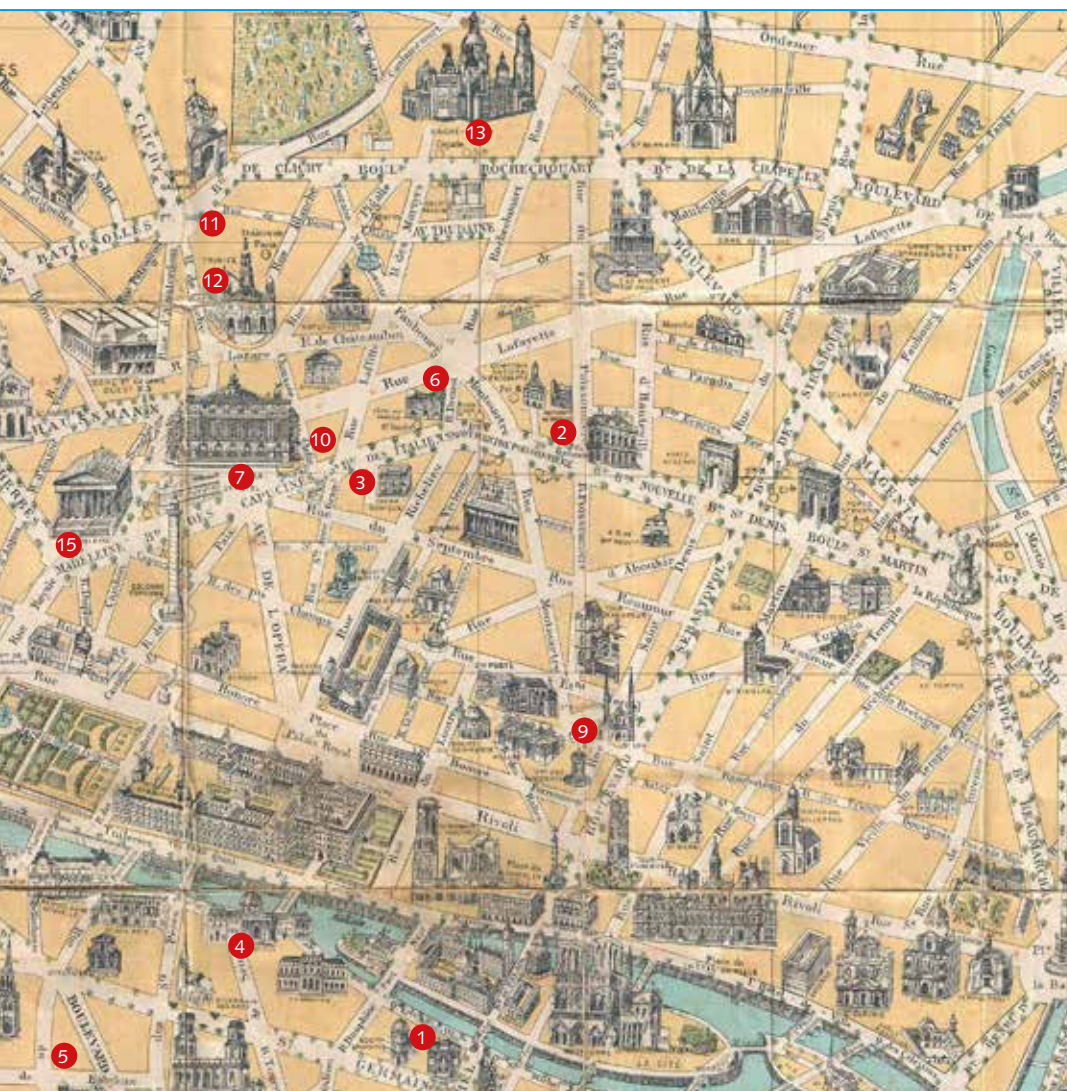


Karte von L. Guilmin, 1890

stände von Arbeiterschaft und Bürgertum gegen die zunehmend restaurative Politik des Königs mündeten in die Ausrufung der Zweiten Republik. Napoleons Neffe, Louis Napoléon Bonaparte, wurde zum Staatspräsidenten gewählt, doch bereits kurze Zeit später ließ er sich in einem Staatsstreich zum Kaiser proklamieren. Von Gounod gibt es für diesen Zeitraum

Stadtplan von 1890

- 1 Geburtshaus Gounods (11 place Saint-André-des-Arts)
- 2 Conservatoire de musique
- 3 Salle Favart (Théâtre Italien 1825–1838)
- 4 Académie des Beaux Arts (Institut de France)
- 5 Église des Missions étrangères
- 6 Salle Le Peletier (Oper 1821–1873)
- 7 Opéra Garnier (ab 1875)
- 8 Eiffelturm
- 9 Église Saint-Eustache
- 10 Rossinis Pariser Stadtwohnung (2 rue de la Chaussée d'Antin)
- 11 Hôtel Pillet-Will (12 rue Moncey)
- 12 Église de la Trinité
- 13 Église Sacré-Cœur de Montmartre
- 14 Gounods Pariser Stadtwohnung (20 place Malesherbes / place du Général-Catroux)
- 15 Église de la Madeleine



zwischen 1848 und 1852 nur wenige Spuren. Sollte er wie sein Musikerkollege Ambroise Thomas an Barrikadenkämpfen beteiligt gewesen sein? In musikalischer Hinsicht scheint er in dieser Zeit versucht zu haben, an verschiedenen Stellen Kontakte zu knüpfen. Dabei wandte er sich auch dem dramatischen Genre zu, doch seine erste Oper, *Sapho* (uraufgeführt 1851 in der

Salle Le Peletier ⁶), war noch kein Erfolg. Erst 1852 gelangte Gounods Leben wieder in geordnetere Bahnen. Er heiratete Anna Zimmerman, Tochter des einflussreichen Dozenten am Conservatoire Pierre-Joseph-Guillaume Zimmerman, der sich in der Folge für seinen Schwiegersohn einsetzte. 1852 trat Gounod eine Stelle als Leiter der

Gioachino Rossini (1792–1868)

Stabat Mater carusplus

Soli SSTB, Coro SSTB (SATB), 2 Fl, 2 Ob, 2 Clt, 2 Fg, 4 Cor, 2 Tr, 3 Trb, Timp, 2 Vl, Va, Vc, Cb
66 min / ed. Klaus Döge
■ Carus 70.089, Partitur 99.00 €, Studienpartitur 38.00 €, Klavierauszug 13.60 €, Chorpartitur *6.40 €, komplettes Orchestermaterial 327.00 €
[carusmusic](http://www.carusmusic.com)

Bearbeitung für Kammerorchester Soli SSTB, Coro SSTB (SATB), Fl, Ob, Clt, Cor, Fg, Timp, 2 Vl, Va, Vc, Cb arr. Joachim Linckelmann
■ Carus 70.089/50, Partitur 98.00 €, komplettes Orchestermaterial 149.00 € Klavierauszug und Chorpartitur s. o.

Petite Messe solennelle carusplus

Soli SATB, Coro SATB, 2 Pfte, Armo 90 min / ed. Klaus Döge
■ Carus 40.650, Partitur 43.00 € Studienpartitur 22.00 €, Klavierauszug (zugleich Stimme für Pianoforte concertato) 14.80 €, Klavierauszug XL 21.00 €, Chorpartitur *8.00 €, Pianoforte di ripieno + Armonio 23.50 €, Set: 2 x Pianoforte di ripieno + Armonio + 1 x Klavierauszug 53.00 €
[carusmusic](http://www.carusmusic.com)

Chor- und Ensemblesmusik ed. Guido Johannes Joerg

Als „Alterssünden“ bezeichnete Rossini augenzwinkernd seine zahlreichen Kompositionen, die er nach seiner Opernkariere in Paris niederschrieb. Diese Sammlung umfasst alle Kompositionen, die er für eine Besetzung von mehreren Singstimmen a cappella oder mit Klavier- und Orgelbegleitung geschrieben hat.

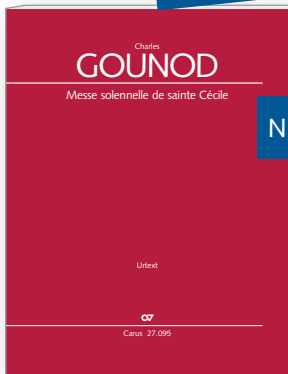
■ Carus 70.090, Partitur 98.00 € Einzelausgaben erhältlich CD Carus 83.324

www.carus-verlag.com/komponisten/rossini

carusplus

Zu wichtigen Chorwerken bietet Carus innovative Übehilfen als App oder Übe-CD sowie Klavierauszüge XL im Großdruck an.

Laienchorvereinigung Orphéon an. Erst nach seinem Durchbruch auf dem Gebiet der Opernkomposition mit *Faust* (1859) gab er diesen Posten auf und widmete sich primär der Bühnenmusik. Dabei konnte er mit seinen Opern neben den Werken von Georges Bizet oder Léo Delibes große Erfolge verzeichnen.



Charles Gounod (1818–1893)

Messe solennelle de sainte Cécile (lat)
Soli STB, Coro SATB, Picc, 2 Fl, 2 Ob,
2 Clt, 4 Fg, 4 Cor, 2 Pist, 2 Tr, 3 Trb, Perc,
Arpa, 2 Vl, Va, Vc, Cb, Org
45 min / ed. Frank Höndgen
■ Carus 27.095, Partitur 79.00 €,
Klavierauszug 15 €, Chorpartitur ◊ 8.50 €,
komplettes Orchestermaterial 244.00 €

Bearbeitete Fassung

Soli SA, Coro SA, Org (Pfte)
■ Carus 27.025, Partitur 25.00 €,
Chorpartitur ◊ 4.40 €

Messe no 1 aux orphéonistes

Soli TTB, coro TTB, [Soli SS, Coro SS],
Org / 19 min / ed. Paul Prévost
■ Carus 27.021, Partitur 29.00 €, Chor-
partitur ◊ 9.80 €

Requiem

Solo SATB, Coro SATB, 2 Fl, 2 Ob, Eh,
2 Clt, 2 Fg, 4 Cor, 2 Tr, 3 Trb, Tb, Timp,
Gran cassa, Arpa, Piatti, 2 Vl, Va, Vc, Cb,
Org / ed. Barbara Großmann / 35 min
■ Carus 27.315, Partitur 56.00 €, Klavier-
auszug 12.00 €, Chorpartitur ◊ 5.20 €,
komplettes Orchestermaterial 135.00 €

Bearbeitung für Soli, Chor und Orgel
Solo SATB, Coro SATB, Org
arr. Zsigmond Szathmáry
■ Carus 27.315/45, Partitur 28.10 €,
Klavierauszug und Chorpartitur s.o.

www.carus-verlag.com/komponisten/gounod

NEU

NEU

Das Paris der 1850er und 1860er Jahre war in „Aufbruchsstimmung“: Napoleon III. hatte Baron Georges-Eugène Haussmann beauftragt, die Stadt zu einer modernen Metropole des Industriezeitalters umzugestalten.

Ohne Rücksicht auf bestehende Bauten wurden Schneisen für die großen Boulevards in das Herz der Hauptstadt geschlagen. Auch die Errichtung der prachtvollen, 1875 eingeweihten Opéra Garnier ⁷ wurde von Baron Haussmann initiiert. Als Ausdruck des neuen Geistes ist auch die erste französische Weltausstellung in Paris zu sehen, die technische Neuerungen – und ausdrücklich auch die Schönen Künste – präsentieren sollte. Aus diesem Anlass eröffnete Jacques Offenbach mit großem Erfolg sein eigenes Théâtre des Bouffes-Parisiens. Zur Weltausstellung im Jahr 1889 entstand der Eiffelturm ⁸, auf dessen Baustelle Gounod von seinem Haus in Saint-Cloud aus einen freien Blick hatte. Auch Neuerungen im Instrumentenbau wurden auf Weltausstellungen präsentiert, so z. B. der Oktobass, das größte Instrument der Streicherfamilie, das der Geigenbauer Jean-Baptiste Vuillaume gemeinsam mit Hector Berlioz entwickelt hatte. Dieses Instrument kam 1855 erstmals im Orchester zum Einsatz: in Gounods *Messe solennelle de sainte Cécile*, die im Jahr 1855 für die alljährliche Cäcilienfeier der Association des artistes musiciens entstanden war. An der Uraufführung waren 300 Choristen und Instrumentalisten beteiligt, darunter sechs Harfen und ein Oktobass, dazu eine der größten Orgeln Frankreichs in der Kirche Saint-Eustache ⁹. Kaum ein anderes geistliches Werk der Zeit rief solch enthusiastische Reaktionen hervor und erlangte so schnell europaweit Verbreitung wie Gounods *Cäcilienmesse*.

In demselben Jahr war Rossini mit seiner französischen Gemahlin nach einem langen italienischen Intermezzo in Bologna und Florenz endgültig nach Paris zurückgekehrt. Er litt jedoch unter großen gesundheitlichen Problemen und Depressionen, die ihm jede Arbeit unmöglich machten. In Paris besserte sich sein Gesundheitszustand deutlich und er begann wieder zu komponieren.



ren. In musikalischen Salons in seinem Stadtapartment ¹⁰ und in seiner Villa in Passy empfing er Musiker und andere Gäste aus aller Welt, so auch Richard Wagner und Franz Liszt, dessen *Légendes* in diesem Rahmen erstmals öffentlich zu Gehör gebracht wurden. Auch Gounod war dort zu Gast. Eigentlich als Gelegenheitswerk Rossinis zur Einweihung der Privatkapelle eines Pariser Adligen ¹¹ entstand im Jahr 1863 Rossinis zweites kirchenmusikalisches Hauptwerk (neben dem *Stabat Mater*): die *Petite Messe solennelle*. Die Uraufführung des Werks, das nur mit Klavier und Harmonium begleitet wird, fand 1864 zuerst in privatem Rahmen und tags darauf öffentlich im Théâtre Italien statt und rief bei den Hörern größte Begeisterung hervor. Auf Drängen seiner Freunde orchestrierte Rossini die Messe 1867. Sein Wunsch war, das Werk „in einer großen Basilika“ aufführen zu können, was jedoch daran scheiterte, dass seinerzeit in der katholischen Kirche Männer und Frauen nicht gemeinsam im Chor auftreten durften. Rossini setzte sich persönlich beim Papst für eine Aufhebung dieser Beschränkung ein – allerdings ohne Erfolg. Am Freitag, den 13. November 1868, starb der Komponist in seiner Villa. Beim offiziellen Staatsakt auf seinem letzten Weg von der Kirche La Trinité ¹² zum Friedhof Père-Lachaise begleiteten ihn mehr als 4.000 Menschen.

Einhalb Jahre nach Rossinis Tod kam es erneut zu politischen Umwälzungen. Im Juli 1870 brach der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich aus, von September 1870 bis Januar 1871 belagerten deutsche Truppen die französische Hauptstadt. Die Bevölkerung hungerte. Nach der Kapitulation Frankreichs kam es zu Aufständen in Paris, das in der Folge drei Monate lang von einem revolutionären Stadtrat nach sozialistischen Vorstellungen verwaltet wurde. Die sogenannte Pariser Kommune wurde im Mai gewaltsam von Regierungstruppen niedergeschlagen. Wie schon die Julirevolution von 1830 für Rossini und die Februarrevolution von 1848 für den jungen Gounod bedeutende

Mit rund 300 Beteiligten erlebte die groß dimensionierte *Cäcilienmesse* von Gounod 1855 in der Kirche Saint-Eustache ⁹ ihre erfolgreiche Uraufführung. Dabei kam neben sechs Harfen und einer der größten Orgeln Frankreichs auch erstmals der von Berlioz und Vuillaume entwickelte Oktobass zum Einsatz.

Aquarell von Gaspard Gobaut (1814–1882)



Das Théâtre Italien (Salle Favart) ³ war Wirkungs- und zeitweise auch Wohnstätte von Rossini. Hier fanden die Uraufführungen des *Stabat Mater* (1842) sowie der *Petite Messe solennelle* (1864) statt, die beim Publikum große Begeisterung hervorriefen.

Zäsuren markiert hatten, so stellten die politischen Ereignisse von 1870/71 wohl den größten biographischen Einschnitt in Gounods Leben dar. Wenige Tage bevor sich der Belagerungsring um Paris schloss, gelang es ihm, mit seiner Familie über den Ärmelkanal nach London zu fliehen. Sein Haus in Saint-Cloud wurde geplündert und zerstört. Niedergedrückt von den Ereignissen, fühlte sich Gounod mehrere Monate lang nicht in der Lage zu arbeiten. Doch mit Hilfe der Sängerin Georgina Weldon fasste er allmählich Fuß im Londoner Musikleben. Erst im Jahr 1874 kehrte er endgültig nach Paris zurück. Die Situation in der Stadt normalisierte sich allmählich wieder, ein neues Nationalbewusstsein erwachte, dem baulich Ausdruck verliehen wurde mit der Errichtung der monumentalen Kirche Sacré-Cœur de Montmartre ¹³. Damit einher ging auch eine Neubelebung der Kirchenmusik. Entsprechend den Neuerungen und Fortschritten im Orgelbau trat eine neue Generation von Orgelvirtuosen auf, wie Gabriel Fauré oder Camille Saint-Saëns. Das Arbeitszimmer von Gounods Pariser Stadtwohnung ¹⁴ schmückte eine Salonorgel von Aristide Cavaillé-Coll. Auch Gounod widmete sich in seinem letzten Lebensjahrzehnt zunehmend wieder der geistlichen Musik. 1893 schrieb er in einem Brief: „Ich habe soeben letzte Hand an ein Requiem gelegt, das wohl mein letztes Werk ist.“ Tatsächlich erlitt er, kurz nachdem er die Instrumentierung des *Requiem* abgeschlossen hatte, im Oktober einen Schlaganfall, an dessen Folgen er kurz darauf verstarb. Bei Gounods Staatsbeerdigung in der Kirche La Madeleine ¹⁵ gab es auf seinen eigenen Wunsch „keine Uraufführung“. Erst in der Karwoche 1894 sowie nochmals anlässlich seines ersten Todestags wurde das *Requiem* unter der Leitung von Gabriel Fauré in der Öffentlichkeit zu Gehör gebracht. Die Presse berichtet: „Die Wirkung war grandios. Die geistliche Musik besitzt ein weiteres Meisterwerk.“ Dieses *Requiem* ist das letzte Vermächtnis Charles Gounods, eines Zeitzeugen, der fast das gesamte „große Pariser Jahrhundert“ erlebt hatte.

Barbara Großmann



Camille Saint-Saëns (1835–1921)

gab im Alter von elf Jahren sein erstes öffentliches Konzert in der Salle Pleyel in Paris. Am Pariser Conservatoire studierte er Klavier, Orgel und Komposition und war an verschiedenen Kirchen als Organist tätig. An der École Niedermeyer in Paris zählte Gabriel Fauré zu seinen Klavierschülern.

NEU

Messe à quatre voix op. 4 (lat)
Soli SATB, Coro SATB, 2 Fl, 2 Eh, 2 Tr, 3 Trb, 2 Vl, Va, Vc, Cb, Org, Org ripieno / 45 min
ed. Dieter Zeh

Die 1856 entstandene *Messe* op. 4 wurde 1857 erstmals aufgeführt und ist Abbé Gabriel, dem Kurator der Église Saint-Merry, gewidmet, wo Saint-Saëns seit 1853 als Organist tätig war. Camille Saint-Saëns war überzeugter Anhänger des Historismus im Zuge der französischen kirchenmusikalischen Reformbewegung. Wie nirgends sonst wird dies in der hier vorgelegten *Messe* deutlich. Bezugspunkt ist die einstimmige *Messe Royale* von Henry DuMont (1610–1683). Deren gregorianischen Duktus verbindet Saint-Saëns in überzeugender Weise mit zeitgenössischen Elementen romantischen Komponierens und einer ausdrucksstarken Chromatik, die das harmonische Geschehen bestimmt. Neben dem groß besetzten Orchester spielt die Grand Orgue eine wichtige Rolle. Sie ist als solistisch eingesetztes Instrument gleichberechtigter Partner in der Komposition.

■ Carus 27.060, Partitur 79.00 €
Klavierauszug 26.00 €, Chorpartitur
*9.50 €, komplettes Orchestermaterial
159.00 €



Requiem (lat) carusplus

Fassung für Sinfonieorchester
Soli SBar, Coro SATB, 2 Fl, 2 Clt, 2 Fg, 4 Cor, 2 Tr, 3 Trb, Timp, 2 Vl, 2 Va, 2 Vc, Cb, Arpa, Org / 40 min
ed. Marc Rigaudière

Das *Requiem* von Gabriel Fauré ist das Schlüsselwerk innerhalb der geistlichen Kompositionen des französischen Meisters. Bereits zu Lebzeiten des Komponisten stellte sich der Erfolg des Werks beim Publikum ein, der bis heute ungeschmälert anhält.

■ Carus 27.312, Partitur 56.00 €, Studienpartitur 18.20 €, Klavierauszug 9.80 €, Klavierauszug XL 15.00 €, komplettes Orchestermaterial 167.00 €
(carusmusic)

Messe de Requiem op. 54 (lat)
Soli SATB, Coro SATB, 4 Fl, 2 Ob, 2 Eh, 4 Fg, 4 Cor, 4 Trb, 4 Arpa, Grand Orgue, Orgue d'accompagnement, 2 Vl, Va, Vc, Cb (reduzierte Fassung: 2 Fl, 2 Ob, 2 Eh, 2 Fg, 2 Cor, Trb, 2 Arpa, Org, 2 Vl, Va, Vc, Cb) / 35 min / ed. Fritz Näf
■ Carus 27.317, Partitur 78.00 €, Klavierauszug 29.00 €, Chorpartitur *6.80 €, komplettes Orchestermaterial 275.00 €

Oratorio de Noël (lat) carusplus
Soli SMsATB, Coro SATB, 2 Vl, Va, Vc, Cb, Org, Arpa / 40 min
ed. Thomas Kohlhasse
■ Carus 40.455, Partitur 27.50 €, Studienpartitur 12.30 €, Klavierauszug 11.50 €, Klavierauszug (dt) 15.50 €, Klavierauszug XL 17.00 €, Chorpartitur *3.20 €, Chorpartitur (dt) *3.20 €, komplettes Orchestermaterial 75.00 €
(carusmusic), Carus Choir Coach

Fassung für Chor & Orgel
Soli SMsATB, Coro SATB, Org
■ Carus 40.455/45, Orgel-Arrangement 13.00 €, Klavierauszug, Klavierauszug XL und Chorpartitur s.o.

Gabriel Fauré (1845–1924)

wirkte ab 1870 als Organist in Paris an mehreren Kirchen der Stadt. Ab 1871 war er auch Lehrer an der École Niedermeyer und ab 1877 Kapellmeister an der Kirche La Madeleine. 1905 übernahm er die Leitung des Conservatoire in Paris.

Fassung mit kleinem Orchester

Diese Rekonstruktion einer „Fassung mit kleinem Orchester“ bietet das Werk erstmals nicht in einer Mischfassung, sondern in seiner gut dokumentierten Gestalt aus dem Jahre 1889.

Soli SBar, Coro SATB, 2 Cor, 2 Tr, 3 Trb, Timp, Vl solo, 2 Va, 2 Vc, Cb, Org, Arpa
35 min / ed. Marc Rigaudière
■ Carus 27.311, Partitur 42.00 €, Klavierauszug 9.00 €, Chorpartitur *3.60 €, komplettes Orchestermaterial 91.00 €

Musique religieuse
Gesamtausgabe der kleineren Chor- und Ensemblewerke
ed. Jean-Michel Nectoux
■ Carus 70.301, Partitur 65.00 €
Einzelausgaben erhältlich



Barbara Großmann studierte Musikwissenschaft, Geschichte, Romanistik und Germanistik in Saarbrücken, Tübingen und Paris. Sie arbeitet seit 2004 als Lektorin beim Carus-Verlag.



UNGEHÖRTE ENTDECKEN

Neue Rekonstruktionen zu Werken
von Heinrich Schütz

„Wozu eine Neuedition alter Werke, die doch nur geringfügige Details verändert?“, so ein gelegentlich geäußelter Zweifel in Musikkreisen. Wie lohnend aber ein neuer Blick auf scheinbar Bekanntes ist, beweist erneut der aktuelle Band der Stuttgarter Schütz-Ausgabe. Aus dem vorliegenden Quellenmaterial erarbeitete Rekonstruktionen zeigen, welche verschiedenartigen Resultate eine neue Bewertung der Quellen und ihres Umfelds nach sich ziehen kann. Das liegt zum einen an der großen Vielfalt der enthaltenen Stücke, zum anderen an den völlig unterschiedlichen, in einigen Fällen geradezu dürftigen Ausgangslagen hinsichtlich der Quellen.

In Band 19 der Stuttgarter Schütz-Ausgabe *Opera varia I*. Einzelnen überlieferte Werke mit bis zu sieben obligaten Stimmen sind all jene Werke vereinigt, die entweder von Schütz selbst als kleinere Einzelwerke, zum Beispiel als Kasualmusik, herausgegeben, in zeitgenössischen Sammeldrucken zusammen mit Werken anderer Komponisten gedruckt wurden oder nur in handschriftlicher Überlieferung vorliegen. Die insgesamt 26 in diesem Band versammelten Werke und Fassungen von Schütz bieten einen Querschnitt durch das Schaffen des sächsischen Hofkapellmeisters vom einfachen Choralatz über die Motette im „alten Stil“ bis hin zum Geistlichen Madrigal und Concerto im „neuen Stil“. In den sechsstimmigen *Ultima verba Psalmi* 23 von 1625 zeigt er seine Meisterschaft im kontrapunktischen Satz (*Gutes und Barmherzigkeit* SWV 95); in der mehrteiligen Vertonung des 116. Psalms überträgt er das affekthaft-wortbezogene Madrigal, wie er es in Italien kennengelernt hatte, auf

den kraftvoll-bildhaften Luthertext (*Das ist mir lieb* SWV 51); und mit dem oratorienhaften *Vater Abraham, erbarme dich mein* SWV 477 holt er Anklänge an die neue Oper Monteverdis ins lutherische Gotteshaus. Insbesondere aber wird in diesem Band mit Rekonstruktionen unvollständig überlieferter Werke auch bisher nie Gehörtes veröffentlicht. So konnten der Musikwelt immerhin zwei „neue“ Weihnachtsmusiken von Schütz erschlossen werden: Das kleine Geistliche Konzert *Ein Kind ist uns geboren* SWV 497 für zwei Tenöre und Generalbass ließ sich anhand der erhaltenen Vokalstimme weitgehend zweifelsfrei rekonstruieren. Und das dreistimmige *Ach Herr, du Schöpfer aller Ding* SWV 450a, eine Vertonung der neunten Strophe von Luthers Weihnachtslied *Vom Himmel hoch, da komm ich her*, konnte anhand der Parodievorlage vervollständigt werden. Denn dieses Stück geht – wie auch die fünfstimmige Vertonung SWV 450 – auf das italienische Madrigal *Deh poi ch'era ne' fati ch'io dovessi* von Luca Marenzio zurück, das im Anhang des Bandes abgedruckt ist. So wird einerseits die Rekonstruktion der verlorenen Oberstimme des dreistimmigen Stückes transparent gemacht und andererseits die Möglichkeit eröffnet, Schütz' Bearbeitungstechnik nachzuerfolgen.

Dass auch der Osterdialog *Weib, was weinst du* SWV 443 zu den unvollständig überlieferten Werken gehört, mag in der Praxis oft übersehen werden. Tatsache ist jedoch, dass alle bisherigen Ausgaben nur ungefähr zwei Drittel des Gesamtwerks ediert haben, weil von dem relativ umfangreichen Schlusschor nur Generalbassstimmen überliefert sind. Durch eine bezifferte Bassstimme sind wenigstens Rhythmus und Harmonien festgelegt. Anhand dieser fragmentarischen Überlieferung wurde in

Abbildung links: Heinrich Schütz, „Ach Herr, du Schöpfer aller Ding“ SWV 450a. Seite einer Sammelhandschrift aus dem Basso II-Stimmbuch, in dem (unter der Überschrift ab der zweiten Notenzeile) der Basso continuo enthalten ist. Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

diesem Band wahrscheinlich erstmals der Versuch unternommen, den von Schütz mit „Ripieno“ und „forte“ bezeichneten Schlussteil zu rekonstruieren. Damit besteht nun die Möglichkeit, das Stück in einer neuen Art und Weise aufzuführen bzw. zu hören.

Die sechsstimmige Trauermusik *Gutes und Barmherzigkeit* SWV 95 aus dem Jahr 1625 zum Tod des Leipziger Studenten Jacob Schulte trägt im Originaldruck den Titel „Ultima verba Psalmi 23“. Von den ursprünglich sieben Stimmbüchern sind nur Cantus, Altus, Tenor und Bassus continuus erhalten; es fehlen der vokale Bassus sowie Quinta und Sexta Vox. Die Rekonstruktion lehnt sich zwar zum Teil an jene von Hans Joachim Moser von 1936 an, weicht jedoch in weiten Teilen auch von ihr ab, an jenen Stellen nämlich, an denen Moser den Willen des Komponisten ganz offensichtlich entweder nicht erkannt oder

Eine Herausforderung waren die Werke mit einer relativ dünnen Quellenlage.

bewusst ignoriert hat. Dies gilt zum Beispiel für die Eingangstakte, insbesondere aber für eine lange Passage – fast die Hälfte des ganzen Stücks –, in der Schütz in Cantus, Alt und Basso continuo eine Wiederholung schreibt, nicht jedoch im Tenor. Dies legt die Vermutung nahe, dass Schütz in diesem Teil die beiden Tenorstimmen einfach vertauscht hat, wie er es in vielen anderen Werken mit Stimmpaaren gleicher Lage zu tun pflegte. Dass die erhaltene erste Tenorstimme des einen Teils tatsächlich im vorhergehenden Abschnitt als „Sexta vox“ passt, also als die verlorene zweite Tenorstimme, kann nicht auf Zufall beruhen. So konnte die Neuedition in diesem langen Abschnitt die ursprüngliche Stimme wiederherstellen.

Eine weitere Herausforderung waren die Werke mit einer relativ dünnen Quellenlage, d. h. Stücke, zu denen keine von Schütz autorisierte Quelle existiert, sondern nur singuläre handschriftliche Kopien. Diese standen wiederum zum Teil kriegsverlustbedingt sogar nur indirekt zur Verfügung, nämlich durch ihre Edition in der alten Schütz-Gesamtausgabe von Philipp Spitta. Ein solcher Fall liegt vor bei dem umfangreichsten Stück des Bandes, dem *Gesang der drei Männer im feurigen Ofen*

SWV 448. Hier galt es Spitta's Edition und seine Beschreibung der heute verschollenen handschriftlichen Quelle kritisch neu zu bewerten. Daraus ergab sich die Entscheidung, das Stück in zwei verschiedenen Besetzungen vorzulegen: als fünfstimmigen Vokalchor, der von je einem Bläser- und Streichensemble begleitet wird, und im Anhang des Bandes, mit einem zusätzlichen fünfstimmigen vokalen, vom Herausgeber textierten Capellchor.

Ähnlich – und doch ganz anders – stellt sich die Situation bei dem dreistimmigen „Engelskonzert“ *Heute ist Christus, der Herr, geboren* SWV 439 dar. Die einzige handschriftliche Quelle ist zwar erhalten, aber auch hier galt es, aufführungspraktische Zusätze zu erkennen und zu deuten. Die heute in der Universitätsbibliothek - Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel aufbewahrten Vokalstimmen sind so stark figuriert, dass wir es hier zweifellos mit ausnotierten, seinerzeit üblichen Verzierungen zu tun haben, der sogenannten Diminutionspraxis. Da wir den ursprünglichen Notentext nicht kennen, wird dieses Stück weitgehend der Quelle entsprechend ohne Veränderung der Vokalstimmen vorgelegt, wie es zur Schütz-Zeit wohl tatsächlich erklingen ist. Gleichzeitig bietet die Edition hier die Möglichkeit, die drei Solostimmen um einen Capellchor zu erweitern. Auch diese Entscheidung lässt sich aus der Quelle ableiten: Am unteren Seitenrand der Vokalstimmen ist jeweils ein „Alleluja“-Abschnitt im Dreiertakt unter der Überschrift „Tripel“ gesondert notiert. Dieser kann an vier Stellen eingebracht werden, an denen in allen Stimmen Pausen geschrieben sind.

Bei allen Rekonstruktionen wird im Vorwort die Vorgehensweise erläutert und begründet, was jedem Interpreten die Möglichkeit gibt, die gewählte Fassung nachzuvollziehen. Natürlich erhebt keine der vorgelegten Ergänzungen den Anspruch, der Weisheit letzter Schluss zu sein. Vielmehr sei der Schütz-Kenner ausdrücklich dazu ermuntert, der Absicht des Komponisten selbst nachzuspüren und vielleicht die eine oder andere Stelle in seinem Sinne zu verbessern. Die Kompositionen von Schütz laden zu immer neuen lohnenden Entdeckungen ein.
Helmut Lauterwasser



Dr. Helmut Lauterwasser studierte Musikerziehung, Kirchenmusik sowie Musikwissenschaft, Pädagogik und Musikethnologie. Nach seiner Promotion an der Universität Göttingen arbeitete er zunächst als hauptberuflicher Kirchenmusiker, danach ab 2000 als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Edition des deutschen Kirchenlieds in Kassel und seit Mai 2008 beim Internationalen Quellenlexikon der Musik RISM (Répertoire International des Sources Musicales), Arbeitsgruppe Deutschland e.V. an der Bayerischen Staatsbibliothek in München.



Stuttgarter Schütz-Ausgabe

Die Stuttgarter Schütz-Ausgabe erschließt quellenkritisch Schütz' vollständiges Œuvre als Gesamtausgabe in modernem Notenbild.



Heinrich Schütz (1585–1672)

Opera varia I

Einzeln überlieferte Werke mit 1–7 obligaten Stimmen (Gesamtausgabe, Bd. 19)
ed. Helmut Lauterwasser
■ Carus 20.919, 238.00 €
Einzelausgaben erhältlich

NEU

Der 119. Psalm (Schwanengesang)

(Gesamtausgabe, Bd. 18)
ed. Werner Breig
■ Carus 20.918
November 2017

www.carus-verlag.com/komponisten/schuetz

Gesamteinspielung

mit dem Dresdner Kammerchor und Hans-Christoph Rademann



Box II: Vol. 9–14, 8 CDs
■ Carus 83.042, UVP 49.90 €
Symphoniae Sacrae I (Vol. 14)
■ Carus 83.273 (2 CDs), UVP 29.90 €
Becker-Psalter (Vol. 15)
■ Carus 83.276, UVP 19.90 €
Schwanengesang
■ Carus 83.275 (2 CDs), UVP 29.90 €
November 2017

FRIEDER BERNIUS ZUM SIEBZIGSTEN

Günter Graulich über seinen Weggenossen in Stuttgart
und die jahrzehntelange Zusammenarbeit mit ihm

Frieder Bernius, 1947 in der Kurpfalz geboren, in einem Pfarrhaus aufgewachsen, hat in Stuttgart und Tübingen Musik und Musikwissenschaft studiert und übt seither in Stuttgart seine hauptsächliche berufliche Tätigkeit aus. Schon als 20-jähriger Student gründete er den Kammerchor Stuttgart, den er bei wechselnden Besetzungen, die für ihn stilistisch notwendig sind, seit rund 50 Jahren auf gleich hohem Niveau leitet. Eric Ericson war eines seiner frühen Vorbilder.

Was schon vor 50 Jahren sein Ziel war, die Qualität der A-cappella-Chormusik zu professionalisieren und auf den Standard der Orchesterkultur zu heben, hat er mit seinem Ensemble längst umgesetzt. Mit herausragenden Interpretationen von Chorwerken in Konzert und auf CD hat er Maßstäbe gesetzt und sich international höchstes Ansehen erworben. Heute nimmt Frieder Bernius mit seinem Kammerchor und auch als Dirigent weltweit einen Spitzenplatz ein. Für die Weiterentwicklung der Chormusik ist sein Name und Musizierstil Vorbild geworden, an dem sich viele weltweit orientieren.

Bernius' Werdegang als Dirigent begann mit A-cappella-Chorwerken. Aber schon in den 70er Jahren erweiterte er sein Repertoire um symphonische Chorliteratur. Neben einer regelmäßigen Zusammenarbeit als Gastdirigent z. B. mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Israel Chamber Orchestra in Israel (seit 1984), dem Stuttgarter Kammerorchester (Jommelli-Zyklus), den Stuttgarter Philharmonikern (Haydn-Sinfonien) oder der Streicherakademie Bozen (Schönberg, Strauss, Britten, Mahler) gründete er 1985 das Barockorchester Stuttgart (2006 um die Hofkapelle Stuttgart erweitert) und 1991 die Klassische Philharmonie Stuttgart, um mit eigenen Ensembles Oratorien sowie Sinfonien und Opern historisch informiert aufführen zu können. Konzerttourneen durch Europa, Nah- und Fernost, Australien, die USA und Kanada sowie Südame-

rika und die Teilnahme an internationalen Festspielen in Europa waren für Bernius und sein Ensemble wichtige Etappen auf dem Weg zu internationaler Anerkennung. Dazu gehören auch das Festival van Vlaanderen, Festival Wratislava cantans, die Salzburger Festspiele, Dresdner Musikfestspiele, Schwetzingen und Ludwigsburger Festspiele, das Rheingau-Musikfestival oder die Göttinger Händelfestspiele, die ihn mehrfach eingeladen haben.

1987 begründete Frieder Bernius in Stuttgart das Festival „Internationale Festtage Alter Musik“, das 2004 in „Stuttgart Barock“ umbenannt worden ist. Zweimal hat er eine Sommerakademie

nung gefunden haben, und dies obwohl er nicht zu den Glückskindern gehört, dem andere das Nest bereitet oder mit Finanzen über die Förderung der öffentlichen Hand hinaus ausgestattet haben? Nach meiner Einschätzung sind es sein Klangempfinden, seine Zielstrebigkeit, sein Durchsetzungsvermögen. Die stimmliche Qualität seines Kammerchores erreicht er durch eine Auswahl von jungen Sängern und Sängerinnen mit ausgebildeten, flexiblen Stimmen, die seinen Vorstellungen, dem „Bernius'schen Klangideal“, entsprechen. Die Ausgewählten müssen belastbar und zu ausdauerndem Training bereit sein.

Sein Klangideal ist der ausbalancierte, absolut homogene Ensembleklang. Diesen kann er erreichen mit schlanken, vibratoarmen Stimmen, mit einem Tutti, das wie eine Stimme klingt, nicht nur im Sopran natürlich, mit adäquaten Mittelstimmen, vom Dirigenten gut durchhörbar gemacht, mit klar zeichnenden, hellen Bässen. Das kann nur einem Dirigenten gelingen, der kompromisslos und konsequent sein Interpretationsideal verfolgt und seine Musiker von dem, wie es klingen soll, überzeugen kann, der eine einheitliche Vokalfärbung aller Stimmen und ein vibratoreduziertes Musizieren erreicht (auch im instrumentalen Bereich), der vielfältig und konsequent artikulieren und strukturieren lässt und bei dem trotz dieser Vorgaben die musikalischen Linien lebendig und natürlich bleiben.

Wenn ich mich recht erinnere, war meine erste Begegnung mit Frieder Bernius und seinem Chor ein A-cappella-Konzert mit Werken von Robert Schumann. Dieses Konzert beeindruckte mich auch deshalb besonders, weil in den 60er/70er Jahren Programme mit romantischer Musik noch höchst ungewöhnlich waren und weil der Musizierstil sich in Agogik und Dynamik nicht an der überkommenen Interpretationstradition orientierte. Dies ist ein auffälliges Kennzeichen seines Musizierens geblieben: Weg vom Herkömmlichen in Programm und Musizierstil und weg von Trends! Dass er



© Jens Meisert

in Winnipeg/Kanada geleitet, mehrfach auch Meisterklassen in Zusammenarbeit mit der Internationalen Föderation für Chormusik, bis er 2016 in Stuttgart eine eigene Dirigentenakademie ins Leben gerufen hat. 1999 hat er das ChorWerkRuh mitgegründet und bis 2003 geleitet. Neue Musik findet sich in seinen Programmen von Anfang an und bis heute. Früh schon kamen Uraufführungen hinzu.

Wie kommt es, dass Bernius und sein Ensemble heute weltweit höchste Anerken-

dem Mainstream in der Literaturoauswahl voraus war, zeigt sich auch bei seiner Hinwendung zur Alten Musik (seit 1985); sie erfolgte bei Bernius in einer Zeit, in der andere die Chormusik der Romantik entdeckten. Harnoncourt hatte in den 60er Jahren den Anstoß zur historischen Aufführungspraxis gegeben. Ansatzweise ging Bernius zunächst in dieselbe Richtung; aber schon bei einer Aufführung von Monteverdis *Marienvesper* Ende der 70er Jahre, die ich damals hörte, waren das Abphrasieren, die Bogenspannung noch organischer; Solisten, Chor und Instrumente musizierten auf einem Atem. Noch anderes fiel mir auf: Just zu der Zeit, als Bernius mit seinen A-cappella-Konzerten einen ersten Gipfel erreicht hatte und in Kirchen und Konzertsälen weltweit wahre Triumphe feierte, brach er Anfang der 90er Jahre zu meinem Erstaunen zu neuen Ufern auf: zu konzertanten oder halb-szenischen Aufführungen von Opern der Frühklassik bis Frühromantik.

Repertoireerweiterung ist ein Kennzeichen von Bernius' Neugier und Experimentierfreudigkeit. Noten gab es davon nicht, weshalb er aus dem Autograph misziert oder das Aufführungsmaterial selbst hergestellt hat – an der Semper-Oper in Dresden waren es Opern von Johann Adolf Hasse und Gottlieb Naumann, am Nationaltheater Mannheim Ignaz Holzbauer, in Frankreich führte er Rameau-Opern auf und zusammen mit dem Stuttgarter Kammerorchester hat er den zu Unrecht vergessenen Stuttgarter Hofkapellmeister Niccolò Jommelli entdeckt. In die Stuttgarter Hofkonzerte brachte er außerdem einen Opern-Zyklus von Christoph Willibald Gluck ein, wobei eine erste Operneinspielung bei Sony entstand. Zyklische Programmgestaltungen und Einspielungen auf CD sind kennzeichnend für Bernius. Dabei denke ich an seinen ersten Monteverdi-Zyklus in Stuttgart (1974–1979), an einen Großteil der groß besetzten Werke von Schütz, die er auch für Sony eingespielt hat und die Einspielung der Messen von Haydn für das amerikanische Label Vox. Last, but not least das gesamte Vokalwerk von Mendelssohn, das er auf 15 CDs für Carus einspielte – bis heute eine Referenzaufnahme.

Bereits 1974 wurde Bernius vom damaligen SDR zu einer ersten Rundfunkaufnahme eingeladen, der schon 1975 die ersten Schallplattenaufnahmen folgten: A-cappella-Werke von Reger, Mendelssohn, Schumann und Marx für Da Camera, Carus und EMI-Electrola. Eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Kammerchor Stuttgart und dem Carus-Verlag begann 1981 mit Ersteinspielungen von Rheinberger und Mendelssohn, wobei Bernius auch Editionserfahrungen bei der Herstellung des Aufführungsmaterials aus mehreren noch ungedruckten Mendelssohn-Autographen sammeln konnte. Und

1980 erschien mit Mendelssohn-Chorwerken seine erste CD, die eine der ersten überhaupt hergestellten CDs war. Weil die neue Technik damals nur eine Firma in Japan beherrschte, musste sie dort produziert werden.

Bei diesen Projekten entwickelte sich eine von gegenseitigem Vertrauen getragene Zusammenarbeit zwischen Bernius und mir, weil wir dasselbe anstrebten, der eine als Interpret, der andere als Interpret und Verleger: Musik auf höchstmöglichem Niveau wiederzugeben, werktreu und editorisch zuverlässig. Bernius' bislang mehr als 90 Schallplatten- und CD-Einspielungen wurden über 40 Mal mit Preisen wie dem Deutschen Schallplattenpreis, dem Diapason d'Or, dem Edison-Preis oder dem International Music Award ausgezeichnet. Der Carus-Verlag ist glücklich über seine Kooperation mit Frieder Bernius und seinen Ensembles, die hohe Qualität und Klangschönheit bieten, aber auch über den persönlichen Konsens. Bei einem derartigen Einsatz und Können wundert es nicht, dass Bernius darüber hinaus zahlreiche Preise und ehrenhafte Auszeichnungen erhielt, die ich gar nicht alle nennen kann: Der Kammerchor Stuttgart war Gewinner des 1. Deutschen Chorwettbewerbs in Köln (1982). 1993 wurde Bernius das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen, 2002 die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg, 2004 der Preis des Kirchenmusikfestivals in Schwäbisch Gmünd. Und auch der Bach-Preis der Stadt Leipzig wurde ihm 2009 verliehen.

Nicht vergessen werden darf Bernius' Engagement für die Weiterbildung des künstlerischen Nachwuchses. Ich habe bei Workshops und Masterclasses beobachtet, wie er mit großem Einfühlungsvermögen und Geduld den jungen Menschen begegnet, sie ermuntert und begeistert und im Konzert dann zu höchsten Leistungen führt. Nach der Gründung des IFCM nahm Bernius als Interpret und Workshop-Leiter an den Internationalen Welt-Symposien für Chormusik in Wien, Stockholm, Sydney, Rotterdam, Kyoto und Seoul teil und feierte auch dort mit seinem eigenen Chor, aber auch mit dem Weltjugendchor, den er insgesamt sechs Mal geleitet hat, wahre Triumphe. Jene von Stockholm und Sydney habe ich selbst miterlebt. Es gab Standing Ovations der Zuhörer, die nicht enden wollten, und nicht wenige Zuhörer hatten Tränen in den Augen.

Dass Bernius aus freien Stücken eine wirtschaftliche Absicherung gebende Laufbahn als Hochschullehrer aufgab, um künstlerisch und pädagogisch frei zu sein, ist höchst bewundernswert und ungewöhnlich. Immer war er auch bereit, bei Aufnahmen, die für den Verlag besonders riskant waren, Aufwand und Ertrag mitzudenken.

Wenn ich mich frage, wo Bernius mich mit seiner Interpretation tief bewegt hat, so geschah dies bei romantischer Musik wie Mendelssohn und Brahms. Besonders hier gelingt es Frieder Bernius, bei seinen Zuhörern eine Spannung zu erreichen, die deshalb unter die Haut geht, weil sie von innen kommt.

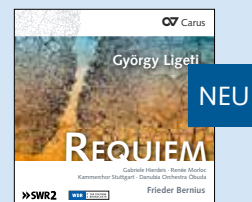
Günter Graulich, Kirchenmusikdirektor und Verleger, gründete 1951 den Motettenchor Stuttgart, den er 50 Jahre lang leitete. 1972 gründete er zusammen mit seiner Frau den Carus-Verlag.

Neue Einspielungen des Kammerchors Stuttgart und Frieder Bernius



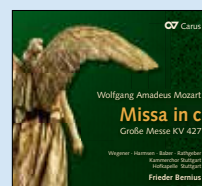
Felix Mendelssohn Bartholdy
Lieder im Freien zu singen

■ Carus 83.287, UVP 19.90 €
Bestenliste des Preises der Deutschen Schallplattenkritik 3/2017



György Ligeti: Requiem, Lux aeterna; Clytus Gottwald: Chor-Arrangements von Werken von Ravel, Debussy und Mahler

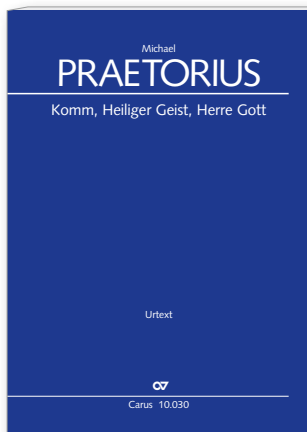
■ Carus 83.283, UVP 19.90 €



W. A. Mozart: Missa in c KV 427 ergänzt und herausgegeben von Frieder Bernius und Uwe Wolf

■ Carus 83.284, UVP 19.90 €

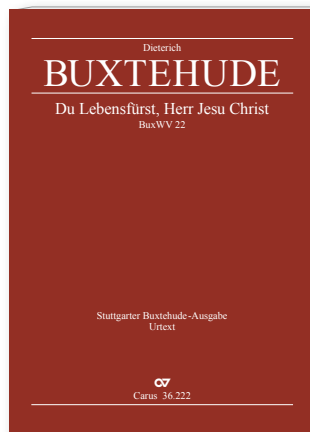
[www.carus-verlag.com/
einspielungen/kuenstler/
frieder-bernius](http://www.carus-verlag.com/einspielungen/kuenstler/frieder-bernius)



Michael Praetorius (1571–1621)
Komm, Heiliger Geist, Herre Gott (dt)
 4 Kinderstimmen/S, ATTB (SATB),
 [Instr.], Bc / 7 min / ed. Uwe Wolf

Das Spätwerk des Michael Praetorius ist geprägt von einer engen Symbiose des neuen italienischen Stils mit dem protestantischen Choral. Im *Puericinium*, erschienen in Praetorius' Todesjahr 1621, kommt eine musikpädagogische Komponente hinzu: Vier Kinderstimmen (bei Praetorius freilich Knaben) tragen zeilenweise im Wechsel den Choral vor (am besten auf die vier Ecken der Kirche verteilt), unterbrochen und beendet von Tutti-Blöcken, bei denen ein Chor der Erwachsenen hinzutritt. Das Ganze wird begleitet vom Generalbass sowie ad libitum von einem vierstimmigen Instrumentalensemble. Noch heute kann das klangprächtige *Komm, Heiliger Geist, Herre Gott* Kinderchor und Kantorei zusammenführen; die bei Praetorius für den Kantoreichor nicht vorgesehenen erwachsenen Soprane können bei den Tutti-Blöcken in die Melodie mit einstimmen.

■ Carus 10.030, Partitur 18.00 €, Chorpartitur 1 und 2 jeweils [◊]2.80 €, komplettes Orchestermaterial 39.80 €



Dieterich Buxtehude (1637–1707)
Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ
 Himmelfahrts-Kantate BuxWV 22 (dt)
 Soli SATB, Coro SATB, 2 VI, 2 Va, Bc
 12 min / ed. Violetta Brehm

Die Himmelfahrts-Kantate *Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ* BuxWV 22 von Dieterich Buxtehude basiert auf fünf Strophen des gleichnamigen Dankliedes von Johann Rist (1641) und ist formal an die Gattung des Concerto cum aria angelehnt. Der einleitenden Sonata folgen im Wechsel Versus und Ritornello. Eine Besonderheit der Besetzung ist die Verwendung der „Violetta“ als Streichinstrument in der Mittellage des fünfstimmigen Streichersatzes. Sie kann durch moderne Bratschen ausgeführt werden.

■ Carus 36.222, Partitur 28.00 €, Klavierauszug 12.50 €, Chorpartitur [◊]4.20 €, komplettes Orchestermaterial 44.50 €

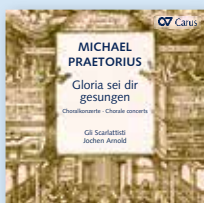


Johann Schelle (1648–1701)
Vier weihnachtliche Chorsätze
auch zur Einlage in das Magnificat (dt)
 Soli SATB, Coro SATB, 2 Ctr, Timp,
 2 VI, Va, Bc / ed. Arne Thielemann
 Erstausgabe

In den Jahren um 1700 wurden an den Leipziger Hauptkirchen zahlreiche Vertonungen des *Magnificat* aufgeführt. So sind entsprechende Kompositionen u. a. von J. Kuhnau und G. Ph. Telemann erhalten; am bekanntesten sind sicherlich die *Magnificat* BWV 243 bzw. 243a von J. S. Bach, wobei zu letzterem auch sogenannte Einlagesätze von Bachs eigener Hand existieren. Einer weit zurückreichenden Leipziger Tradition folgend konnten an Weihnachten zwischen die Verse des *Magnificat* die teilweise festlich besetzten Vokalsätze *Vom Himmel hoch, Freut euch und jubiliert, Gloria in excelsis* und *Virga Jesse floruit* (das sogenannte Kindl-Wiegen) eingefügt werden. Die vorliegend als Erstausgabe veröffentlichten vier Johann Schelle zugeschriebenen Einlagesätze in C-Dur können entweder zusammen mit einer tonartlich geeigneten *Magnificat*-Komposition (z. B. von Kuhnau oder Telemann, siehe nebenstehende Ausgabe) oder auch selbstständig musiziert werden.

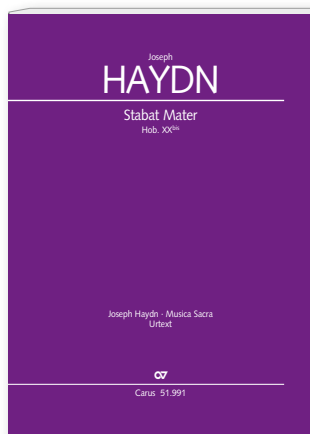
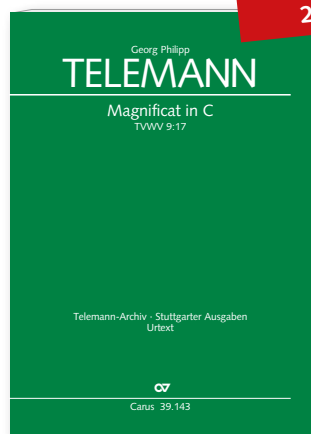
■ Carus 10.026, Partitur 11.00 €

erscheint Oktober 2017



Michael Praetorius:
Gloria sei dir gesungen
 Choralkonzerte
 Gli Scarlattisti, Jochen Arnold
 ■ Carus 83.482, UVP 19.90 €

250. Todestag
2017



Georg Philipp Telemann (1681–1767)
Magnificat in C (lat)
Soli SATBB, Coro SATBB, 3 Ctr, Timp,
2 Vl, Va, Bc / 19 min
ed. Arne Thielemann

Georg Philipp Telemann wird seit geraumer Zeit auch als Komponist geistlicher Musik und hier besonders der deutschsprachigen Kirchenkantate wahrgenommen. Im Lauf seines langen Lebens hat er jedoch auch lateinische Kirchenwerke verfasst. Neben kleiner besetzten Werken liegt davon nur die große Psalmvertonung *Deus iudicium tuum* in einer Neuausgabe vor. Zu diesen tritt nun die erste wissenschaftlich-kritische Edition des *Magnificat in C*. Telemann komponierte dieses repräsentative Werk, das wie Bachs bekanntes *Magnificat* ebenfalls mit drei Trompeten und Pauken besetzt ist, vermutlich für die Orgelweihe der Leipziger Neukirche im Jahr 1704. Für ambitionierte Kirchenchöre ist das Werk eine überaus lohnende Aufgabe, welches seine Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlen wird.

■ Carus 39.143, Partitur 35.00 €, Klavierauszug 17.80 €, Chorpartitur [◇]5.50 €, komplettes Orchestermaterial 66.50 €

Joseph Haydn (1732–1809)
Stabat Mater Hob. XX^{bis} (lat)
Soli SATB, Coro SATB, 2 Ob (auch Eh),
2 Vl, Va, Bc / 60 min
ed. Clemens Harasim

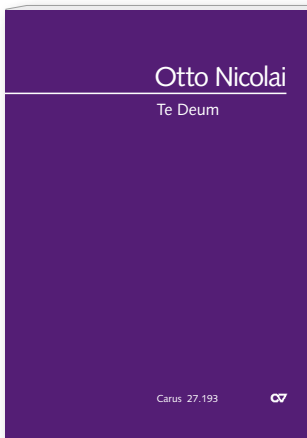
Das 1767 entstandene *Stabat Mater* war Joseph Haydns erstes Kirchenwerk, das er nach seinem Dienstantritt bei Fürst Esterházy in Eisenstadt komponierte. Wie kaum ein anderes seiner Sakralwerke verbreitete es sich schon bald in zahlreichen Abschriften und begründete Haydns Ruf als führender Vokalkomponist seiner Zeit. Die vorliegende Edition stützt sich auf drei originale Stimmenabschriften, die aufgrund ihrer Entstehungszeit und zuverlässigen Überlieferung des Notentextes eine besondere Nähe zum nicht erhaltenen Autograph beanspruchen können. Damit wird diese große, berührende Stabat-Mater-Vertonung in einer modernen wissenschaftlichen Ausgabe neu erschlossen. Das komplette Aufführungsmaterial ist käuflich zu erwerben.

■ Carus 51.991, Partitur 52.00 €, Klavierauszug 13.00 €, Chorpartitur [◇]7.80 €, komplettes Orchestermaterial 185.00 €

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Missa brevissima (lat)
Soli e Coro SATB, 2 Ob, 2 Tr, Timp,
2 Vl, Bc / 15 min
nach Fragmenten und Skizzen einge-
richtet von Johann Simon Kreuzpointner

Als Wolfgang Amadeus Mozart im Januar 1779 von seiner Paris-Reise nach Salzburg zurückgekehrt war, hatte er als einziges kirchenmusikalisches Werk ein unvollendetes *Kyrie* in Es-Dur (KV 296a) nebst Skizzen zu *Sanctus* und *Benedictus* (KV 296c) im Gepäck. 2015 machte sich Johann Simon Kreuzpointner auf Anregung Armin Kirchers (†) daran, aus diesem Material unter Einbeziehung einer unvollendeten Kantate in Es-Dur (KV 429) eine fünfsätzliche Messkomposition zusammenzustellen. Bei der Instrumentation und der Textunterlegung orientierte sich Kreuzpointner an den kirchenmusikalischen Werken Mozarts. Damit gelingt dem erfahrenen Kirchenmusiker und Komponisten eine überzeugende und stilsichere Arbeit, die er bereits in mehreren Aufführungen erproben konnte. Das Ergebnis ist eine knappe und gut singbare Messe, die an Solisten, Chor und Orchester keine allzu schwierigen Aufgaben stellt. Der Titel „Missa brevissima“ rührt nicht von Mozart her, sondern wurde wegen der Kürze der Messvertonung mit fehlendem *Credo* gewählt. Auch soll dadurch die Sonderstellung dieser Messkomposition unterstrichen werden.

■ Carus 51.801, Partitur 44.80 €, Klavierauszug 10.50 €, Chorpartitur [◇]6.00 €, komplettes Orchestermaterial 89.00 €



Otto Nicolai (1810–1849)

Te Deum (lat)

Soli SATB, Coro SATB/SATB, 2 Fl, 2 Ob, 2 Clt, 2 Fg, Cfg, 2 Cor, 3 Tr, 3 Trb, Timp, 2 Vl, Va, Vc/Cb / 45 min
ed. Klaus Rettinghaus

Das *Te Deum* von 1832, eine groß angelegte Festmusik, überzeugt durch rasche Ausdruckswechsel und warme Orchesterfarben. Die 15-sätzige Komposition vereint klangprächtige, teils achttimmige Chorsätze und filigrane Arien, experimentiert mit ungewöhnlichen Instrumentalklängen und Ensemblegruppen. Hochdramatisch wird es, wenn schmetternde Posaunen und bebende Streicher das Jüngste Gericht ankündigen, woraufhin ein Solisten-Sextett die Erlösung erfleht.

- Carus 27.193, Partitur 52.00 €, Klavierauszug 22.50 €, Chorpartitur [◊]9.50 €, komplettes Orchestermaterial 199.00 €



Johannes Brahms (1833–1897)

Schicksalslied op. 54 (dt/en)

Bearbeitung für Kammerorchester
arr. Russell Adrian
Coro SATB, Fl, Ob, Clt, Fg, Cor, Tr ad lib, Trb ad lib, Timp, 2 Vl, Va, Vc, Cb
16 min

Brahms hat mit seinem *Schicksalslied*, inspiriert vom Text Friedrich Hölderlins, in ganz persönlicher Umdeutung des Schicksalsgedankens ein zeitloses Stück Musik geschaffen, das im Konzertsaal genauso wie im Kirchenraum zu beeindruckend weiß. Mit der vorliegenden Bearbeitung für Kammerorchester erhalten mehr Chöre die Möglichkeit, dieses Werk aufzuführen. Die Besetzung (Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Pauken und Streicher) ist identisch mit der der Kammerorchesterfassung des *Deutschen Requiems* (Carus 27.055/50), sodass sich die Werke gut im Konzert miteinander kombinieren lassen. Ad libitum können eine Trompete und eine Posaune hinzutreten. Der Chorpart stimmt mit der Originalfassung überein, sodass von dieser Klavierauszug und Chorpartitur verwendet werden können.

- Carus 10.399/50, Partitur 32.00 €, Klavierauszug 8.00 €, Chorpartitur [◊]3.20 €, komplettes Orchestermaterial 69.80 €

Bearbeitungen von großen Chorwerken für kleine Besetzungen:
www.carus-verlag.com/themen/thematische-reihen/grosse-werke-in-kleinen-besetzungen

Auch erhältlich:

Schicksalslied (dt/en)

Originalfassung

Coro SATB, 2 Fl, 2 Ob, 2 Clt, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, 3 Trb, Timp, 2 Vl, Va, Vc, Cb
■ Carus 10.399, Partitur 19.90 €, Klavierauszug und Chorpartitur siehe Kammerorchesterfassung, komplettes Orchestermaterial 114.00 €

Ein deutsches Requiem (dt) **carus plus**

Originalfassung

Soli SB, Coro SATB, Picc, 2 Fl, 2 Ob, 2 Clt, 2 Fg, 4 Cor, 2 Tr, 3 Trb, Tb, 3 Timp, Arpa, 2 Vl, Va, Vc, Cb, [Org]
■ Carus 27.055, Partitur 55.00 €, Studienpartitur 19.20 €, Klavierauszug und Chorpartitur siehe Kammerorchesterfassung, komplettes Orchestermaterial 230.00 €, carusmusic.com

Erhältlich für dieselbe Kammerorchesterbesetzung:



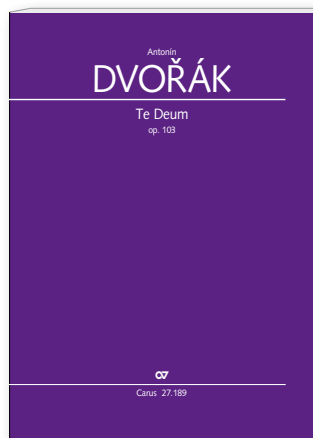
Ein deutsches Requiem (dt)

Bearbeitung für Kammerorchester

arr. Joachim Linckelmann
Soli SB, Coro SATB, Fl/Pic, Ob, Clt, Fg, Cor, Timp, 2 Vl, Va, Vc, Cb / 70 min
■ Carus 27.055/50, Partitur 80.00 €, Klavierauszug 8.70 €, Klavierauszug XL 15.00 €, Chorpartitur [◊]6.90 €, komplettes Orchestermaterial 98.50 €

carus plus

Zu wichtigen Chorwerken bietet Carus innovative Überhilfen als App oder CD sowie Klavierauszüge XL im Großdruck an.



Antonín Dvořák (1841–1904)

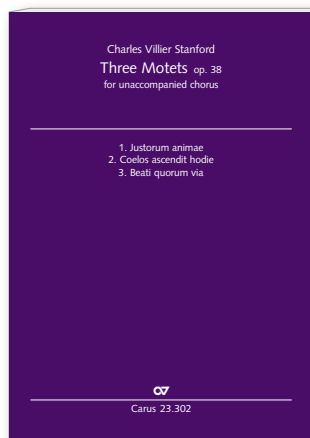
Te Deum op. 103 (lat)

Soli SB, Coro SATB, 2 Fl, 2 Ob (auch Eh), 2 Clt, 2 Fg, 4 Cor, 2 Tr, 3 Trb, Tuba, Timp, Perc, 2 Vl, Va, Vc, Cb / 20 min
ed. Lucie Harasim Berná

1892 erhielt Dvořák den ehrenvollen Auftrag aus New York, für die 400-Jahrfeier der Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus eine festliche Kantate zu schreiben. Daraufhin komponierte Dvořák binnen kurzer Zeit ein imponierendes Werk – sein *Te Deum*, das in vier effektiv kontrastierenden Teilen dem alten Lobgesang feierlichen Ausdruck verleiht. Die Carus-Edition zieht in sorgfältiger Abwägung der Lesarten Partiturotograph und Erstdruck als Quellen heran und macht so das Werk in einer modernen wissenschaftlichen Ausgabe neu zugänglich. Das komplette Aufführungsmaterial ist käuflich zu erwerben.

- Carus 27.189, Partitur 34.90 €, Klavierauszug 9.50 €, Chorpartitur und komplettes Orchestermaterial in Vorbereitung

erscheint November 2017



Charles Villiers Stanford (1852–1924)

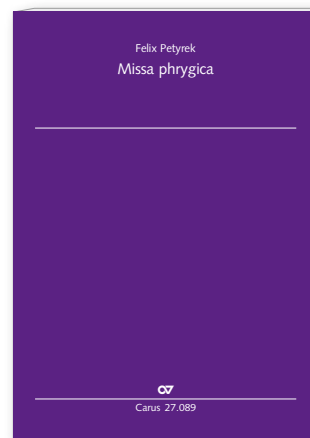
Three Motets op. 38 (lat)

1. Justorum animae (SATB)
2. Coelos ascendit hodie (SATB)/SATB
3. Beati quorum via (SSATBB)
ed. Barbara Mohn

Die drei lateinischen Motetten aus den späten 1880er Jahren sind seit langem Standardrepertoire britischer Chöre und vielfach auf CD eingespielt worden. Doch hierzulande sind sie noch ein Geheimgewinn, obwohl der anglo-irische Komponist Charles Villiers Stanford längst kein Unbekannter mehr ist. Die Motetten sind echte Miniaturen der A-cappella-Musik. Durch ihre feine motivische Struktur, wirkungsvolle antiphonale Gruppierungen und klare Harmonik entfalten sie auf kleinem Raum große Klangeffekte.

Von allen drei Motetten sind Einzelausgaben erhältlich.

- Carus 23.302, Partitur 11.00 €



Felix Karl August Petyrek (1892–1951)

Missa phrygica (lat)

Soli (kl. Chor), Coro SATB (teilw. geteilt)
25 min / ed. Claus Woschenko

Felix Karl August Petyrek wuchs in Wien auf, wo er Musikwissenschaft bei Guido Adler, Klavier bei Emil von Sauer und Komposition bei Franz Schreker studierte. Die 1949 entstandene *Missa phrygica* für vier- bis achtstimmigen Chor a cappella wird hier erstmals im Druck vorgelegt. Petyrek nutzt in seiner *Missa phrygica* Elemente der Vokalpolyphonie der Renaissance und des Frühbarock in einem aktualisierten kontrapunktischen Gewand, wie dies bei vielen kirchennahen Komponisten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu beobachten ist. Beispielsweise im *Gloria* oder auch im *Credo* wird in der süßlich-schillernden, wesentlich auf Ketten von parallelgeführten Quinten beruhenden Klangpracht des Oberstimmchors der Einfluss von Petyreks Kompositionslehrer Franz Schreker spürbar.

- Carus 27.089, erscheint Oktober 2017

REGER WERKAUSGABE

Max Reger (1873–1916)

Lieder I

Reger Werkausgabe Bd. II/1

Seit Januar 2008 entsteht im Max-Reger-Institut (MRI) in Karlsruhe erstmals eine wissenschaftlich-kritische Ausgabe von Werken Regers (RWA). Sie wird von der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur gefördert und beschreitet in der Anlage als Hybrid-Edition neue Wege der Editionstechnik. Auf einem zum Notenband gehörenden Datenträger finden sich die Abbildungen sämtlicher verfügbarer und relevanter Quellen, die mithilfe der Software Edirom kommentiert und einander gegenübergestellt werden. Ein ebenfalls in digitaler Form gestalteter enzyklopädischer Teil bietet weitergehendes Informations- und Bildmaterial zur Werkgeschichte, zu Widmungsträgern und Uraufführungsinterpreten, Textdichtern, Textvorlagen und vieles andere mehr.

Die Werkausgabe umfasst drei Bereiche von Regers Schaffen: Orgelwerke (7 Bände, abgeschlossen), Lieder und Chöre (10 Bände, in Arbeit) sowie zum ersten Mal Bearbeitungen von Werken anderer Komponisten (11 Bände, in Vorbereitung).

Der nun vorliegende erste Band der Abteilung „Lieder und Chöre“ umfasst in chronologischer Folge die zwischen 1889 und Frühjahr 1899 in Weiden und Wiesbaden entstandenen Lieder Max Regers für Solostimmen und Klavier. Die „Jugendlieder“ WoO VII/1–13, die von Reger nicht mit dem Ziel einer Veröffentlichung komponiert wurden, sind im Anhang publiziert.

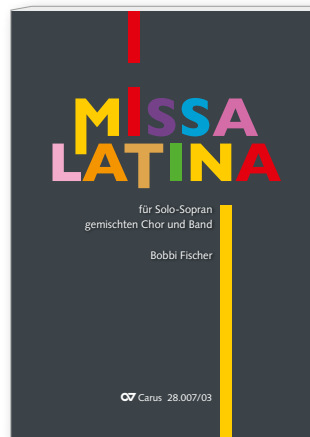
■ Carus 52.808, 219.00 €



Bildschirmansichten

Sonderpreis für Orgelwerke (Abteilung I):
7 Bände: 999.00 € (statt 1289.00 €)

www.carus-verlag.com/komponisten/regger



Bobbi Fischer (*1965)

Missa latina (lat)

Solo S, Coro SATB (mit Stimmteilungen u. Chorsoli), VI, Bandoneon (Akkordeon), Pffe, Cb, Drums, Perc 35 min

Die *Missa latina* ist eine vollständige lateinische Messkomposition für Solo-Sopran, großen gemischten Chor (SATB mit Stimmteilungen sowie Chorsoli) und eine Band, bestehend aus Violine, Bandoneon (Akkordeon), Klavier, Kontrabass, Drums und Percussion. Das Wort „latina“ bezieht sich dabei nicht bloß auf den lateinischen Text, sondern verweist auch auf die musikalische Stilistik, die sich an lateinamerikanischen Rhythmen orientiert. Elemente des argentinischen Tangos stehen dabei neben karibischen Rhythmen und Latin Jazz, wobei Instrumental-Improvisationen ebenfalls Raum finden.

■ Carus 28.007, Partitur 78.00 €, Klavierauszug 22.00 €, Instrumentalstimmen leihweise CD in Vorbereitung

Claude Debussy (1862–1918) /

Clytus Gottwald (*1925)

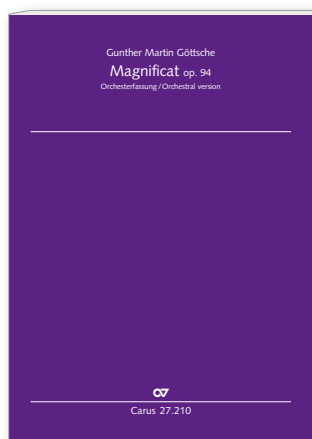
Les sons et les parfums tournent dans l'air du soir

(Harmonie du soir) (fr)

Coro SATBB

Mit großem Erfolg haben sich in den vergangenen Jahren die anspruchsvollen Arrangements von Clytus Gottwald bei den Chören der ganzen Welt durchgesetzt. In seinen Chortranskriptionen überträgt Gottwald vokale Satztechniken der Neuen Musik auf traditionelle Kompositionen, wobei er die Strukturen der Werke im äußerst differenzierten Klang ohrenfälliger macht.

■ Carus 9.168



Gunther Martin Göttsche (*1953)
Magnificat op. 94 (lat)
 Orchesterfassung
 Solo S, Coro SATB, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg,
 2 Vl, Va, Vc, Cb / 20 min

Das *Magnificat* zeigt den typischen Personalstil des Komponisten Gunther Martin Göttsche, der aus der farbigen Harmonik des französischen Impressionismus ebenso schöpft wie aus Jazz-Elementen. Dabei hat er die vokale Linie und die leichte Ausführbarkeit gleichermaßen im Auge wie Verständlichkeit des musikalischen Geschehens und eine nachvollziehbare Textausdeutung. Das Werk geht auf eine früher entstandene Auftragskomposition für die Dresdner Kreuzkirche zurück und erfuhr Anfang 2016 eine Neubearbeitung. Eine Fassung mit Orgelbegleitung (anstelle des Orchesters) ist ebenfalls erhältlich (Carus 27.210/45).

■ Carus 27.210, Partitur 55.00 €, Chorpartitur 8.40 €, Stimmen leihweise, Partitur Orgelfassung 35.00 €

George Balint (*1961)
Paparuda
 Coro SSAATTBB (rum/dt/en)
 4 min
 ■ Carus 9.751, ◊5.50 €

Vytautas Miškinis (*1954)
 Vytautas Miškinis gehört zu den produktivsten Komponisten Litauens. Ein deutlicher Schwerpunkt liegt dabei im Bereich Chormusik. Seine Werke weisen häufig eine polyphone Textur auf, beinhalten aleatorische Elemente und Klangeffekte. Viele seiner Kompositionen wurden mit Preisen in nationalen Wettbewerben ausgezeichnet und als Pflichtwerke für die Aufführung bei internationalen Chorwettbewerben ausgewählt.

The same stream of life (en)
 Coro SSAATTBB / 4 min
 ■ Carus 7.394, 3.80 €

In lectulo meo (lat)
 Coro SSAATTBB, VI / 6 min / ☉
 ■ Carus 7.426, 4.20 €

Five Sonnets (en)
 Text: William Shakespeare
 SATB, Pfte

Mine eye and heart, ■ Carus 9.210/10
 Lord of my love, ■ Carus 9.210/20
 When in disgrace, ■ Carus 9.210/30
 When I do count, ■ Carus 9.210/40
 O how, ■ Carus 9.210/50

erscheint Oktober 2017

Touched by the Strings
 Chorwerke mit Solovioline



von Gjeilo,
 Buchenberg,
 Nystedt, Miškinis,
 Hübner, Høybye
 Ida Bieler,
 Orpheus Vokal-
 ensemble,
 Michael Alber

■ Carus 83.481, UVP 19.90 €

Ko Matsushita (*1953)
Salva me (lat)
 SSATB divisi / 5 min
 ed. Stefan Schuck
 ■ Carus 9.673, ◊3.80€

Damijan Močnik (*1967)
 Das geistliche Chorwerk Močniks zeichnet sich vor allem durch fließende musikalische Strukturen und die innerhalb eines Werks zahlreichen dramatischen Wendungen bei reichen, außergewöhnlichen und bisweilen mysteriösen Klängen aus.



Damijan Močnik:
et lux perpetua
 St. Jacobs
 Kammarkör,
 Gary Graden
 ■ Carus 83.487,
 UVP 19.90 €

Missa Sancti Jacobi (lat)
 Coro SATB/SATB, Perc (Triangel, Drum)
 30 min / ☉

Die Messe besteht aus den üblichen fünf Sätzen: *Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus/Benedictus* und *Agnus Dei*, die jeweils eine charakteristische Form besitzen. Musikalische Verbindungen schaffen variierte musikalische Bilder (Melodie, Harmonie oder Rhythmus), die bei denselben Worten oder Gedanken verwendet werden.

■ Carus 27.057, Partitur und Stimmen erscheinen Dezember 2017

... et lux perpetua (lat)
 Coro SSATB / 8 min / ☉
 ■ Carus 7.427, ◊4.50 €

Geburts-Nacht (dt/en)
 ed. Stefan Schuck
 Coro SSAATTBB / 4 min / ☉
 ■ Carus 9.672, 3.80 €

Acclamatio (lat)
 Coro SSAA / 3 min
 ■ Carus 7.511, ◊2.50 €
 Coro SSAATTBB / ☉
 ■ Carus 7.511/50,
 ◊2.50 €

Hymnus tertiae horae
„Nunc Sancte nobis“
 (lat)
 Coro SMsATBarB / 8 min
 ■ Carus 7.332, ◊4.50 €



Foto: Jana Jocić

NEUERSCHEINUNGEN KINDER- UND JUGENDCHOR



Basti Bund (*1987)

Und nachts die Freiheit (dt)

Auf der Schulbank mit Friedrich Schiller
Singspiel

1–2stg Kinderchor, Fl, Glsp, 3 VI (2 VI,
Va), Vc, Pfte / 45 min

Wir schreiben das Jahr 1773. Fritz – alias Friedrich Schiller – leidet unter seinem nach straffen militärischen Prinzipien organisierten Alltag als Schüler der „Hohen Karlsschule“ und sucht nachts seine Freiheit in den umliegenden Wäldern. Auch Karl, ein Schüler der heutigen Zeit, flüchtet: vor Leistungsdruck und vor dem Holiday-Power-Ferienkurs, der den Übertritt aufs Gymnasium sichern soll. An diesem Punkt begegnen sich Fritz und Karl in *Und nachts die Freiheit*. Einen kurzen Augenblick des Atemholens verbringen sie gemeinsam und lernen bei ihrem Ausbruch Lektionen über Freundschaft, Freiheit und Leidenschaft, wie sie kein Pädagoge der Welt planen kann. Ein zeitlos aktuelles Singspiel für ein- bis zweistimmigen Kinder- und Jugendchor. Auch eine Klavierfassung des Stücks ist erhältlich (Carus 12.443/03).

■ Carus 12.443, November 2017



Peter Schindler (*1960)

Gruselsongs Band 2

Nach Texten von M. Brandenburg,
B. Dieterich, C. Mohr u. a.

1–2stg Kinder- und Jugendchor, Klavier/
Keyboard mit Rhythmusgruppe

Was ist ein Monsterstinkmenü? Wer flattert durch den Raum und macht einen Purzelbaum? Ist das ringsherum Magie oder alles Fantasie? Einfach die Lieder von vorn bis hinten durchsingen, dann werden diese und andere spannende Fragen umgehend beantwortet. Die Grusellieder passen an Walpurgis und Halloween genauso wie bei Nachtwanderungen oder am schaurig-warmen Lagerfeuer. Oder einfach immer, wenn's ein bisschen gruselig werden soll und man Gänsehaut spüren möchte.

■ Carus 12.844, Partitur 29.00 €,
Chorpartitur [◊]7.80 €, Gitarre/Bass+Perc.
16.80 €

bereits erschienen: Gruselsongs Band 1

■ Carus 12.843, Partitur 29.00 €,
Chorpartitur [◊]7.95 €,
Gitarre/Bass+Perc. 16.80 €



Peter Schindler (*1960)

Die drei ???® Kids: Musikdiebe

Musical (dt)

Text: Boris Pfeiffer

2 Fassungen:

- Soli, Kinderchor, Klavier, Percussion
 - Soli, Kinderchor, Klavier, Percussion,
Ensemble
- ca. 90 min

Die drei ???® Kids aus Rocky Beach übernehmen jeden Fall. Dieses Mal führt es Justus Jonas, Peter Shaw und Bob Andrews in die Welt der Musik. Aus dem Tonstudio der berühmten Popsängerin Modena wurde ein Song gestohlen und bereits viele Male im Internet angeklickt. Wer ist so dreist und klagt geistiges Eigentum? Kann Modena ihren engsten Mitarbeitern nicht mehr vertrauen? Kommissar Reynolds schleust die drei Freunde als Chorsänger ins Aufnahmestudio. Werden die drei ??? dem Dieb das Handwerk legen können?

Das erste Musical der drei ???® Kids mit jeder Menge frischer, ungestohlener Musik von Peter Schindler für Kinder und Jugendliche ab 9 Jahren.

■ Carus 12.846

erscheint Oktober 2017



The Rhythm of Life

Ulmer Spatzen, Hans de Gilde

■ Carus 83.484, UVP 14.90 €

Auf der neuen CD präsentieren die Ulmer Spatzen einerseits zahlreiche Werke des klassischen Chorrepertoires von Komponisten wie Purcell, Pergolesi, Mendelssohn, Brahms und Humperdinck, andererseits auch verschiedene Pop- und Jazz-Standards sowie Filmmusiken (*Die Kinder des Monsieur Mathieu* und *The Hobbit*), die in der Reihe *chorissimo! Movie* erschienen sind (Carus 12.433/50, 12.425).

MUSIK ZUM GOTTESLOB



Tagzeitenliturgie mit dem Gotteslob

Chorheft 1: Advent / Weihnachten
mit Begleit-CD

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Mainz
im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Ämter/Referate
für Kirchenmusik der Diözesen Deutschlands (AGÄR)
und des Allgemeinen Cäcilien-Verbands für Deutschland (ACV)

Redaktion: Mechthild Bitsch-Molitor (Leitung),
Thomas Drescher und Tobias Dulisch

Das neue *Gotteslob* bietet eine Fülle an Möglichkeiten zur Feier des Stundengebetes in den Gemeinden. Mit dem Chorheft zur Tagzeitenliturgie möchten die Herausgeber zu neuen und lebendigen Gottesdienstformen anregen, die gemeinsam von Chor und Gemeinde gestaltet werden. Das praktisch eingerichtete Chorheft bietet dazu viele konkrete Vorschläge sowie ausgewählte Chorsätze für vier- bzw. dreistimmigen Chor.

Übersichtsseiten zeigen den Ablauf entsprechend den Feiermodellen des *Gotteslob* sowie dazu die zur Auswahl stehenden Elemente. Es folgen die Chorsätze in der Reihenfolge des Gottesdienstes. Die Gemeindeverse werden in der Regel abgedruckt, damit die Chorsänger/innen kein zweites Buch in der Feier benötigen. Und wenn die Sätze und/oder die Tonart vom Orgelbuch zum *Gotteslob* abweichen, so stehen auch Begleitsätze bereit.

Die Stilistik der Gesänge ist vielfältig: Neben Psalmmodiermodellen in der Tradition der Falsobordone-Technik zur antiphonalen Ausführung sind Modelle zur responsorialen Singweise enthalten, die zum Teil aus der englischen Tradition stammen. Die meisten Gesänge wurden für diese Ausgabe neu vertont (von Christian Dostal, Thomas Drescher, Markus Eham, Johann Simon Kreuzpointner, Melanie Jäger-Waldau, Dan Zerfuß).

Das erste Chorheft enthält die Gottesdienste der Advents- und Weihnachtszeit auf 60 Seiten und bietet rund 30 Chorsätze. Weitere Bände sind in Vorbereitung (Jahreskreis, Osterfestkreis usw.)

■ Carus 19.021, Chorleiterband mit CD, 29.00 €
edition_{chor} (ohne CD), ab 10 Ex. 12.50 €
erscheint im November 2017

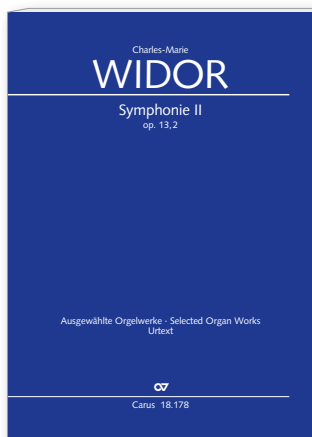
- Für Chöre und Scholen, Gottesdienstbeauftragte und pastorale Mitarbeiter/innen
- Mehrstimmiges, festliches Singen mit der Gemeinde in Vesper und Abendlob
- Für vier oder drei gemischte Stimmen (SATB, SAM)
- Leichtes bis mittelschweres Niveau
- Stilistische Vielfalt
- Feiermodelle entsprechend dem Aufbau im *Gotteslob*
- Übersichtsseiten erschließen die Auswahlmöglichkeiten und Alternativsätze zu einzelnen Elementen
- Gottesdienst feiern mit nur einem Heft
- Chorleiterband mit Begleit-CD zum Kennenlernen der Feiermodelle und ausgewählter Sätze

Carus bietet zum katholischen Gebet- und Gesangsbuch *Gotteslob* eine ganze Familie an Notenausgaben (Auswahl siehe unten) für die vielfältige musikalische Ausgestaltung von gottesdienstlichen Feiern. Im Zentrum steht das *Chorbuch Gotteslob*, das inzwischen durch viele weitere Begleitpublikationen für Organisten, Instrumentalensembles, Kantoren und Scholen ergänzt wird.

- Chorbuch (Carus 2.160)
- Motettenbuch (Carus 2.170)
- Orgelbuch light, 2 Bände (18.212)
- Klavierbuch (Carus 18.213)
- Gitarrenbuch (Carus 18.215)
- Freiburger Kantorenbuch, 2 Bände (Carus 19.035, 19.037)



Weitere Publikationen finden Sie unter:
www.carus-verlag.com/themen/musik-zum-gotteslob



Charles-Marie Widor (1844–1937)

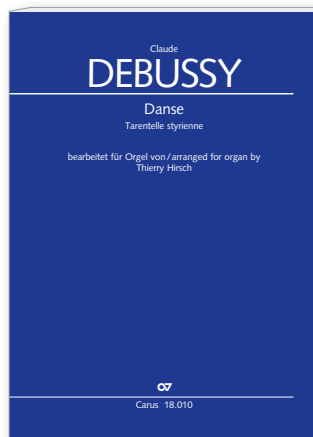
Symphonie II op. 13,2
35 min / ed. Georg Koch

Widors frühe Orgelsymphonien op. 13 erhalten durch ihre suitenähnliche Anlage eine besondere Prägung. Auch die sechssätzigige II. *Symphonie* kombiniert in apter Weise verschiedene Satztypen miteinander, darunter ein *Praeludium Circulare*, das kreisförmig alle zwölf Tonarten durchmisst, ein *Salve Regina*, beruhend auf der gleichnamigen gregorianischen Antiphon, und eine große Toccata als *Finale*, ein interessanter Vorläufer der berühmten Toccata aus der V. Symphonie. Die Carus-Edition basiert auf der letzten zu Lebzeiten Widors veröffentlichten Ausgabe, Paris 1928/29. Darüber hinaus wurden die Korrekturen berücksichtigt, die der Komponist nach Veröffentlichung der Ausgabe von 1928/29 noch angebracht hatte. Zudem werden zur Klärung einzelner Lesarten frühere Auflagen vergleichend hinzugezogen. Vorschläge des Herausgebers zur Ausführung einzelner Stellen runden die vorliegende Neuedition ab.

■ Carus 18.178, 39.00 €
Oktober 2017

Subskriptionsangebot:

Subskription bei Bestellung der Reihe A: 20% Rabatt auf den gültigen Ladenverkaufspreis



Claude Debussy (1862–1918)

Danse (Tarantelle styrienne)
bearbeitet für Orgel
Thierry Hirsch / 7 min

Debussys *Danse (Tarantelle styrienne)*, original für Klavier komponiert und von Ravel orchestriert, eignet sich auch hervorragend für den Vortrag auf der Orgel. Das zeigt die vorliegende Bearbeitung, die bereits in mehreren Ländern von renommierten Organisten mit großem Erfolg beim Publikum aufgeführt wurde und nun rechtzeitig zum Debussy-Jahr 2018 im Druck erscheint. In großer Farbigkeit bringt sie diesen kraft- und temperamentvollen „Tanz“ mit seinem charakteristischen Synkopenrhythmus zur Geltung und bietet dem Ausführenden reichlich Gelegenheit zur künstlerischen Entfaltung. Die Registrierungsangaben sind als Vorschläge gedacht und lassen sich leicht an verschiedenartige Instrumente anpassen.

■ Carus 18.010, 19.90 €

Charles-Marie Widor

Reihe A:

- Symphonie II op. 13 no. 2 in Vorbereitung
- Symphonie IV op. 13 no. 4 in Vorbereitung
- Symphonie V op. 42 no. 1 in Vorbereitung
- Symphonie VI op. 42 no. 2 in Vorbereitung
- Symphonie Romane op. 73 in Vorbereitung



Béla Bartók (1881–1945)

Klavierstücke aus Gyermekeknek und Mikrokosmos
bearbeitet für Orgel
Eberhard Hofmann

Béla Bartók selbst hinterließ keine Werke für Orgel. In seinen Klaviersammlungen *Gyermekeknek* und *Mikrokosmos* sind jedoch manche Kompositionen zu finden, die sich auch gut für das Spiel auf der Orgel eignen und in diesem anderen Klanggewand einen besonderen Reiz auszuüben vermögen. Der vorliegende Band enthält ausgewählte Stücke aus beiden Sammlungen in entsprechenden Bearbeitungen. Damit stehen für das freie Orgelspiel in Gottesdienst und Konzert interessante Neuentdeckungen bereit!

■ Carus 18.009, 22.00 €

Walter Feldmann (*1965)

« **unsichtbahr Text** » Wolfs - « Allgebrah » für 8 Instrumente

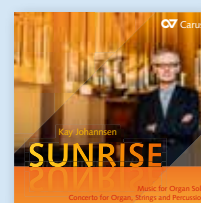
■ Carus 16.334, Partitur 48.00 €

Esquisse: « le froid »

für Solo-Marimbaphon und 14 Instrumente

■ Carus 16.335, Partitur 48.00 €
Aufführungsmaterial erhältlich

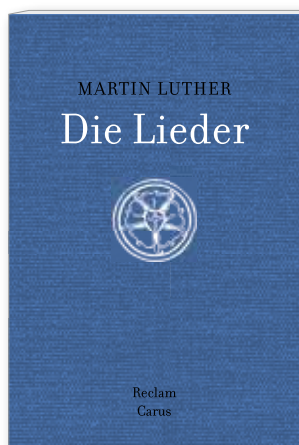
Sunrise. Kompositionen von Kay Johannsen



Kay Johannsen (Orgel),
Stiftsphilharmonie Stuttgart,
Mikhail Gerts

■ Carus 83.485,
UVP 19.90 €

NEUERSCHEINUNGEN BÜCHER



Martin Luther: Die Lieder

Mit Original-Melodien, Abbildungen und Kommentar
ed. Jürgen Heidrich, Johannes Schilling
Buch, 204 S., Hardcover, Leinen

Bibliophil gestaltete und zugleich historisch-philologisch exakte neue Ausgabe. Mit welchem Werk hat Martin Luther die größte Wirkung erzielt, in seiner Zeit und bis heute? Nicht mit den 95 Thesen gegen den Ablass, auch nicht mit seiner Bibelübersetzung, sondern mit seinen 36 geistlichen Liedern, die allesamt aus den praktischen Bedürfnissen der Gemeinden entstanden und sich unvergänglich ins protestantische Gedächtnis eingeschrieben, eingesungen haben. Die opulent ausgestattete Ausgabe bietet erstmals neben den vollständigen, originalgetreu edierten Texten in der jeweils ältesten Fassung die transkribierten Original-Melodien, dazu sorgfältig reproduzierte Abbildungen der jeweils ältesten Überlieferung sowie eine ausführliche Kommentierung jedes Liedes und ein Nachwort der Herausgeber zur Text- und Musikgeschichte. In Kooperation mit Reclam.

■ Carus 24.127, 35.00 €



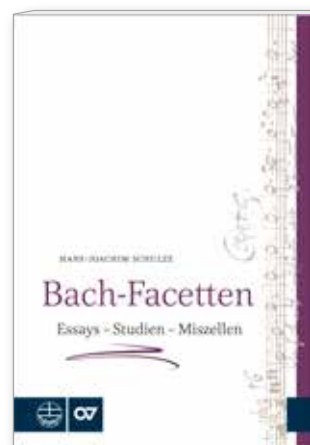
Christian Larsen, Julia Schürer,
Dana Gita Stratil
Einfach singen!
Die Stimme im Chor entwickeln
Buch, 96 S.

Singen ist Lebensfreude pur! Millionen Menschen singen – solo oder in einem Chor. Die Grundlagen der Stimmbildung allerdings kommen oft zu kurz, das stimmliche Potenzial kann sich nicht entfalten. Das bewährte Erfolgskonzept der Spiraldynamik® (1 Million verkaufte Bücher) hilft, den eigenen Körper und die Stimme zu entdecken. Gesangsfreudige und Chorleitende finden in diesem Ratgeber didaktische Hilfsmittel und wirkungsvolle Übungen.

- Anschaulich und verständlich: Die drei Autoren aus Medizin, Gesangspädagogik und Stimmpsychologie kombinieren anatomisches Knowhow mit konkreten Lernschritten
- Lustvoll und mutig: Bildhafte praktische Anleitungen machen Mut und animieren zum „Einfach singen“.
- Plus: Alle Übungen sind auch online als Video verfügbar!

In Kooperation mit TRIAS
(Thieme Gruppe).

■ Carus 24.087, 12.99 €



Hans-Joachim Schulze
Bach-Facetten
Buch, ca. 560 S.

Hans-Joachim Schulze (*1934) gehört zu den prägenden Persönlichkeiten der Bach-Forschung der vergangenen fünf Jahrzehnte. Ihm verdankt die Forschung zahlreiche grundlegende Neuerkenntnisse, die unser heutiges Bachbild entscheidend mit geprägt haben. Der vorliegende Band fasst mehr als 60 Aufsätze aus 50 Jahren Forscherleben zusammen. Die Beiträge wurden – soweit erforderlich – durch Nachträge auf den aktuellen Stand der Forschung gebracht. Das Spektrum reicht von Biographie und Familie über Schüler- und Freundeskreis, Aufführungspraxis, Texte und Quellen bis zur Wirkungsgeschichte in den vergangenen drei Jahrhunderten. Beigegeben ist ein von Rosemarie Nestle und Marion Söhnel erarbeitetes Schriftenverzeichnis.

In Kooperation mit der Evangelischen Verlagsanstalt.

■ Carus 24.085, 64.00 €

Luigi Boccherini: Stabat Mater



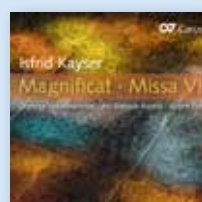
Mendelssohn:
Salve Regina;
Mozart: Streichquartett KV 428
Dorothee Miels,
Salagon Quartett
■ Carus 83.470,
UVP 19.90 €

Simon Mayr: Missa in c, Stabat Mater



Orpheus
Vokalensemble,
Concerto Köln,
Florian Helgath
■ Carus 83.480,
UVP 19.90 €

Isfrid Kayser: Magnificat



Johanna Pommeranz,
Orpheus Vokalensemble, Ars Antiqua Austria,
Jürgen Essl
■ Carus 83.479,
UVP 19.90 €

carus plus

carus music
die Chor-App

Carus Choir Coach
Übe-CDs

Clavierauszüge XL
im Großdruck



Übehilfen für Chorsänger/innen

Wir bieten Ihnen innovative Übehilfen, als CD oder App, die Ihre Chorarbeit optimal unterstützen. Erstklassige Aufnahmen, bei denen die eigene Stimme verstärkt erklingt, erleichtern das selbstständige Einstudieren über das Gehör. Zudem können die Werke in verlangsamttem Tempo geübt werden, um komplizierte Stellen effektiv zu erarbeiten.

In carus music, der Chor-App, lässt sich darüber hinaus der sorgfältig eingerichtete Notentext der Carus-Clavierauszüge mitverfolgen. Unten sind alle Werke aufgeführt, die in carus music, der Chor-App, verfügbar oder in Vorbereitung sind.

Sonderangebot:

J. S. Bach:

Johannespassion BWV 245
Traditionelle Fassung
(1739/1749)
3.99 € statt 14.99 €*

Die **Johannespassion** können Sie in carus music, der Chor-App, im Aktionszeitraum vom 1.10. bis 30.11.2017 zum Sonderpreis von 3.99 € statt 14.99 € erwerben!*

Es musizieren:

Barbara Schlick (Sopran), Catherine Patriasz (Alt), Howard Crook, William Kendall (Tenor), Peter Lika, Peter Kooy (Bass), Collegium Vocale Gent, Orchestre de la Chapelle Royale, Philippe Herreweghe

* Preise können je nach Land variieren

Carl Philipp Emanuel Bach:
Magnificat

Johann Sebastian Bach:
Messe in h-Moll ⊕
Weihnachtsoratorium + ⊕
Himmelfahrtsoratorium
Johannespassion + ⊕
Matthäuspasion ⊕
Magnificat in D
Gott der Herr ist Sonn und
Schild BWV 79*
Sämtliche Motetten

Ludwig van Beethoven:
Messe in C +
Missa solemnis
Symphonie Nr. 9, Finale + ⊕

Johannes Brahms:
Ein deutsches Requiem +

Anton Bruckner:
Te Deum +

Luigi Cherubini:
Requiem in c*

Antonín Dvořák:
Messe in D. Orgelfassung*

Gabriel Fauré:
Requiem +

Charles Gounod:
Messe brève no. 7 in C

Georg Friedrich Händel:
Messiah + ⊕
Alexander's Feast*
Israel in Egypt
Dettinger Te Deum
Dixit Dominus
Nisi Dominus

Joseph Haydn:
Die Schöpfung
Missa brevis in F
Große Mariazeller Messe
Missa Sancti Nicolai
Kleine Orgelmesse
Paukenmesse
Nelsonmesse
Theresienmesse

Gottfried August Homilius:
Johannespassion*
Weihnachtsoratorium
Ergreift die Psalter*

Felix Mendelssohn Bartholdy:
Elias ⊕
Paulus ⊕
Der 42. Psalm. Wie der
Hirsch schreit + ⊕

Lobgesang
Hör mein Bitten
Magnificat in D*
O Haupt voll Blut und
Wunden
Wer nur den lieben Gott
lässt walten

Claudio Monteverdi:
Marienvesper / Vespro della
Beata Vergine ⊕

Wolfgang Amadeus Mozart:
Requiem, Version Süßmayr +
Missa brevis in G KV 140
Missa brevis in D KV 194
Missa in C KV 220
Missa brevis in B KV 275
Missa in C KV 317 +
Missa in c KV 427 + ⊕
Vesperae solennes de
Confessore

Giacomo Puccini:
Messa a 4 voci con
orchestra +

Josef Gabriel Rheinberger:
Abendlied
Messe in Es / Cantus Missae
Der Stern von Bethlehem

Gioachino Rossini:
Petite Messe solennelle +
Stabat Mater

Camille Saint-Saëns:
Oratorio de Noël + ⊕

Domenico Scarlatti:
Stabat Mater*

Franz Schubert:
Messe in G D 167
Messe in C D 452
Messe in Es D 950 ⊕
Magnificat

Heinrich Schütz:
Musikalische Exequien
Weihnachts-Historie

Georg Philipp Telemann:
Machet die Tore weit

Giuseppe Verdi:
Messa da Requiem ⊕

Antonio Vivaldi:
Gloria + ⊕
Magnificat
Credo

* carus music, die Chor-App, in Vorbereitung
⊕ Carus Choir Coach erhältlich
+ Clavierauszug XL erhältlich



carus music, die Chor-App Carus Choir Coach



Eine ganz besondere Neuerscheinung ist jetzt in carus music, der Chor-App, und auch als Carus Choir Coach erhältlich: die *Missa in c* KV 427 von Wolfgang Amadeus Mozart in der neuen Fassung von Frieder Bernius und Uwe Wolf. Der Coach bietet hierbei nicht wie üblich eine Klavierverstärkung der ausgewählten Stimme, sondern basiert direkt auf den aufgenommenen Einzelstimmen des Kammerchors Stuttgart und macht damit das Üben zu einem noch größeren Vergnügen.

Probieren Sie es einmal aus: Ein Probesatz steht Ihnen in carus music kostenlos zur Verfügung!



Klavierauszüge XL

Mit den Klavierauszügen XL bieten wir wichtige Werke der Chormusik auch im lesefreundlichen Großdruck an. Chorsänger/innen können das klare Notenbild und die hochwertige Ausstattung der Carus-Klavierauszüge in deutlich größerem Druck genießen.

Neu erschienen bzw. in Vorbereitung

Felix Mendelssohn Bartholdy
Vom Himmel hoch
Carus 40.189/04

Franz Schubert
Messe in G
Carus 40.675/04

Wolfgang Amadeus Mozart
Krönungsmesse
Carus 40.618/04

Giuseppe Verdi
Requiem
Carus 27.303/04

Weitere Klavierauszüge XL siehe Liste gegenüberliegende Seite

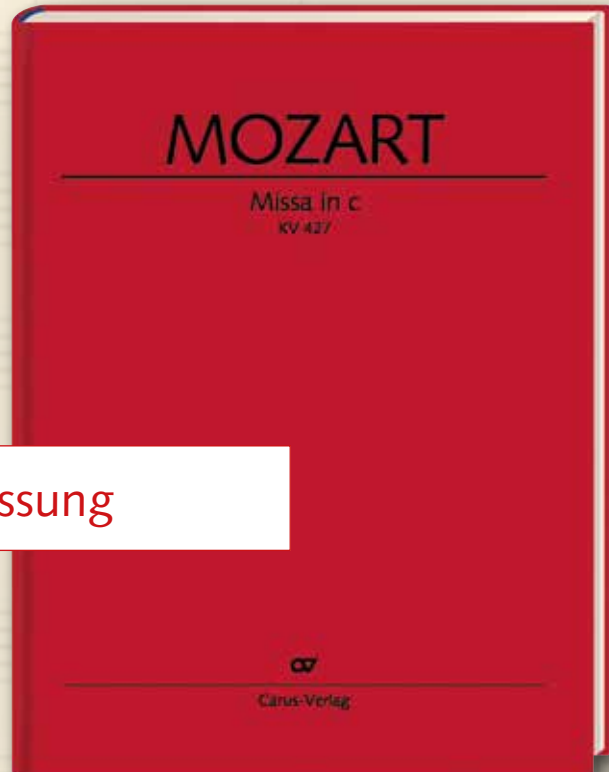
Eine vollständige Übersicht über alle Werke, zu denen Übehilfen als CD oder App oder Klavierauszüge im Großdruck erhältlich sind, finden Sie auf unserer Website:

www.carus-verlag.com/themen/carus-plus



Mozart *vocal*

Messen & Requiem · Litaneien & Vespers · Kirchenwerke



c-Moll-Messe KV 427: Neue Fassung



Sowohl im Hinblick auf die Art der Vervollständigung als auch auf die Interpretation setzt diese c-Moll-Messe neue Maßstäbe.

Chorzeit

Wolfgang Amadeus Mozart: Missa in c KV 427, Carus 51.651, mit Faksimile-Band ergänzt und herausgegeben von Frieder Bernius und Uwe Wolf
Neu erhältlich in carus music, der Chor-App, sowie als Carus Choir Coach, Übe-CDs

Bei Carus ist das gesamte geistliche Vokalwerk Mozarts in kritischen Editionen mit praktischem Aufführungsmaterial erhältlich.